Nr. 8.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag ist nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. und auf der 6-gespaltenen Inseratenseite 9 Kop., für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause.) Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telephon 26—83.

Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang. Freitag, den (23 Dezember) 5. Januar 1911/12. Abonnements-Exemplar.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. (Pastor Gundlach.)

Sonntag vormittag 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Friedenberg.)

Vormittag 11½ Uhr: Beichte, Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. (Pastor Gundlach.)

Nachmittag ½ 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends um 6 Uhr: Abendgottesdienst. (Pastor Hadrian.)

Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastr. Nr. 52.

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. (Pastor Gerhardt.)

Jungfrauenheim, Konstantinerstr. Nr. 40.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Panskastr. Nr. 32.

Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panskastraße Nr. 32.

Dienstag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

Kantorat (Zubardz), Alexanderstr. Nr. 85.

Donnerstag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Kantorat (Baluty), Balutier Ring Nr. 6.

Freitag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Gundlach.)

Die Amtswoche hat Herr Pastor Gundlach.

St. Johannis-Kirche.

Sonnabend, (Epiphaniasfest), vormittag 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein. Predigttext Joh. 4, 22—24.). (Kollekte für die äußere Mission.)

Sonntag, 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst (Pastor-Diakonus Batzer.)

Nachmittags, 2½ Uhr: Kinderlehre: (Pastor Dietrich.)

Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst. (Pastor Dietrich.)

Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Dietrich.)

Stadtmissionssaal.

Sonntag, nachmittags 7 Uhr, Monatsversammlung des Jungfrauenvereins. (Ober-Pastor Angerstein).

Jünglingsverein.

Sonnabend, 6 Uhr nachmittags: Weihnachtsfeier und Familienabend.

Sonntag und Dienstag, 8 Uhr abends: Versammlungen.

Konfirmandensaal der St. Matthäi-Kirche.

Sonnabend, 10½ Uhr vorm. (Pastor Dietrich.)
Sonntag, " " " (Pastor Krempin.

Christliche Gemeinschaft.

Neue Promenade Nr. 11.
(zwischen dem deutschen Gymnasium und Bennichs Fabrik).
(Leiter Pastor Wiese).

Sonntag, 9½ Uhr vormittags: Gebetsstunde.
" 3½ " nachmittags: Andacht.
" 4½ " " Jungfrauenstunde.
" 7½ " abends: Evangeliumsverkündigung.
Dienstag, 8 Uhr abends: Jünglingsstunde.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem X-Korrespondenten.)

St. Petersburg, (20. Dez.) 2. Januar.

Im Reichsrat gibt es ein kleines Skandalchen. Der Präsident, Herr Akimow, hat sich infolge seiner Unterredung mit dem Premierminister Kokowzow veranlaßt gesehen, an alle Mitglieder des Reichsrats zirkulariter einen Brief zu richten, in dem unter Bezugnahme auf einen Beschluß der Landkonferenz beim Präsidium des Reichsrats von der Notwendigkeit die Rede war, die Arbeiten zu beschleunigen, die Debatten sowohl in den Kommissionen als auch in den Plenarversammlungen einzuschränken und zu diesem Zweck den Personalbestand der neu zu wählenden Kommissionen auf höchstens 20 Mitglieder zu beschränken. Dieser Brief hat in den gemäßigten Kreisen des Reichsrats einen wahren Sturm hervorgerufen, und einige Mitglieder faßten sogar einen schriftlichen Protest gegen die Handlungsweise des Präsidenten ab; dazu werden nun Unterschriften gesammelt und eine lebhafte Agitation ist im Verkehr. Dieselbe Frage wurde auch auf einer Sitzung des vereinigten Zentrums ventiliert. Hier traten einige Mitglieder energisch dafür ein, von der Tribüne aus eine offizielle Erläuterung über die Unstatthaftigkeit der Handlungen der Reichsduma und der Regierung abzugeben, die den Reichsrat der Möglichkeit berauben, sich mit der nötigen Objektivität und Unabhängigkeit seiner Arbeit zu widmen. Der Reichsrat habe jetzt nicht die Möglichkeit, die Gesetzentwürfe zu prüfen; man verlange von ihm nur ein „Durchlassen" derselben. Diese Proteste hatten zwar keinen Erfolg, da die meisten gewählten Mitglieder abgereist sind und die Würdenträger natürlich allen Demonstrationen abhold sind. Nichtsdestoweniger aber haben die Vertreter des Zentrums, G. A. Krestownikow und N. S. Awdakow, ohne auf die gewählten Mitglieder zu warten, in der letzten Sonnabendsitzung ihre selbständigen Erklärungen über die Arbeiten des Reichsrats abgegeben, und es sieht so aus, als ob die ganze Angelegenheit nicht ohne Nachspiel bleiben soll, sobald alle Reichsratsmitglieder wieder beisammen sind.

Der Konseil der Kongresse von Vertretern der Industrie und des Handels hat nun die Sachen der Kündigung des russisch-amerikanischen Handelsvertrags seine endgültige Resolution gefaßt. Diese erkennt zwar an, daß der Vertrag veraltet war und seine Kündigung nach den Regeln erfolgte, meint auch, daß die Aufhebung des Vertrages unsre wirtschaftlichen Interessen gegenwärtig nicht ernstlich bedrohe, wendet sich aber mit Entschiedenheit gegen die Anregung der Oktobristen, schon jetzt zu außerordentlichen Mitteln zu greifen und die Grundlagen für einen Zollkrieg auszuarbeiten. Besonders die Erhöhung des Zolles auf Baumwolle werde lediglich uns selbst schädigen, da die russische Industrie ohne amerikanische Baumwolle nicht auskommen könne und die Verteuerung des Rohmaterials alle Baumwollwaren wesentlich verteuern müßte. Der Text dieser Resolution werde der Regierung und den gesetzgebenden Institutionen bekanntgegeben werden.

Eine typische Illustration für unsere Rechtszustände bietet ein Prozeß, der dieser Tage im Senat zum Abschluß gelangte. Der freie Künstler Abbakumow hatte gegen den Allmächtigen von Jalta, General Dumbadse, seine Klage auf Schadenersatz anhängig gemacht, wegen der Verluste, die er durch Aussiedelung jüdischer Musiker aus Jalta erlitt, welche das Wohnrecht im ganzen Reich haben. Abbakumow stellte nach dem Gesetz seine Klage in zwei Exemplaren vor, von denen das eine dem großen General geschickt wurde, damit dieser seine Erklärungen abgebe. Dumbadse antwortete kurz, daß er auf Grund des außerordentlichen Schutzes gehandelt habe, und schickte diese Erklärung in gesetzwidriger Weise in einem Exemplar und ohne Begleichung der Stempelsteuer ab. Als der Senat von ihm die Kopie und die Bezahlung der Steuer verlangte, verzeichnete Dumbadse auf dem Papier des Senats: „Ich habe keine besonderen Summen für Stempelsteuer und erhalte solche nicht, und aus eigenen Mitteln wünsche ich nicht zu zahlen; möge derjenige bezahlen, der die Sache von irgend welchen Juden angestrengt hat. Den Senat aber bitte ich, mich nicht durch seine ungesetzlichen Forderungen irgendwelcher Kopien zu beunruhigen." Nun fühlte sich der Senat beleidigt und bat den Justizminister um Schutz. Dieser aber gab zu verstehen, daß gar keine Beleidigung vorliege. . . Damit war das Märchen zu Ende. Der Dreiste, der gegen Dumbadse zu klagen gewagt hatte, wurde abgewiesen. Und die Steuern, die Kopie? Da schaffte Senator Pribylski Rat. Er schrieb selbst die Kopie, bezahlte die Steuer und reichte alles dem Senat ein. Ob aber Senator Pribylski Gelder für die Stempelsteuer erhält — das ist unaufgeklärt geblieben.

Chronik u. Lokales.

Fertige Gesetzesprojekte in der Reichsduma.

In der Zahl der 96 Gesetzesprojekte und der Anträge zu Gesetzen, die von den verschiedenen Kommissionen der Reichsduma erwogen wurden und der Erwägung vor dem vollen Komplett der Reichsduma harren, befinden sich u. a. nachstehende: 1) über die Ansiedlung der Ausländer in Wolhynien; 2) über die Ausnahmezustände; 3) über die Ablehnung der Entschädigungen für die Dorfexpropriationen im Königreich Polen; 4) über die normale Erholungszeit für Handwerker; 5) über den Verkauf von Majoratsgütern und Gütern der Geistlichkeit; 6) über Erweiterung der Vermögensrechte und der persönlichen Rechte der verheirateten Frauen; 7) über das gesetzliche Verhältnis der Eheleute zu einander und gegenüber den Kindern im Falle der Trennung des ehelichen Zusammenlebens; 8) über die Verbesserung des Loses der unehelichen Kinder im Königreich Polen und in den baltigen Provinzen; 9) über das Mieten des häuslichen Dienstpersonals; 10) über die Zulassung von Frauen zur Advokatur; 11) über Bildung rechtsanwaltschaftlicher Konsultationen; 12) über die Einnahmesteuer; 13) über den Grundzins in den Städten der westlichen Gouvernements; 14) über Totalisatoren; 15) über die Aufhebung der Kiewer-Generalgouverneurschaft; 16) über die Todesstrafe; 17) über die strafrechtliche Verantwortlichkeit für Lobpreisungen eines Verbrechens oder eines Verbrechers in Reden oder im Druck; 18) über Strafen für das Hemmen des Verlaufes der Tätigkeit in den Aemtern, Schulen und auf den öffentlichen Versammlungen; 19) über Strafen wegen Thierquälereien; 20) über das neue Fischereigesetz; 21) über Abgaben von Gütern, die auf dem Wege der Schenkung an einen anderen übergehen; 22) über Kautionen bei der Lizitation von Immobilien; 23) über die Erweiterung der bestehenden Zuckerfabriken und den Bau neuer; 24) über Denaturierung des Zuckers. Eine sehr respektable Reihe von Angelegenheiten, und einzelne von ihnen entbehren tatsächlich nicht der Bedeutung. Jedoch obwohl all diese Angelegenheiten zur Prüfung fertig sind, so eignen sich dennoch nicht alle diese Projekte dazu, sie in die Tagesordnung aufzunehmen, sei es deshalb, weil sie, als äußerst umfangreich und verwickelt, absolut keine Chancen inbezug auf ihre Erledigung hätten (z. B. die Einnahmesteuer), sei es aus dem Grunde, weil sie die vorherige Erledigung anderer, mit ihnen eng verbundener Gesetzesprojekte abwarten müssen (z. B. das Gesetz über die Ausnahmezustände, welches der Logik der Sache zufolge nur im Zusammenhange mit dem Gesetze über die persönliche Unantastbarkeit erwogen werden kann), sei es schließlicherweise deshalb, daß sie gegenwärtig niemand erwägen wird wollen.

Eine schreiende Not in Lodz.

Eine schreiende Not haben wir in Lodz. Sie besteht darin, daß es an Arbeit fehlt. Es sind mehr Hände vorhanden, die arbeiten wollen, als Arbeit. In der heutigen Zeit ist es schwer, sehr schwer, in einer Fabrik Arbeit zu bekommen. Man hat eine große Auswahl an Arbeitern. Deshalb nimmt man vorzugsweise junge Kräfte an. Aeltere und schwächere Leute werden ausgeschieden und sich dann im Alter selbst überlassen. Gut, wenn sie noch Arbeit zu Hause finden können oder sonst eine Beschäftigung außerhalb des Hauses.

Noch schlimmer steht es mit denen, die sich etwas zu schulden haben kommen lassen, sei es, daß sie ihre Arbeit nicht recht versehen haben, sei es, daß sie in Trunksucht gefallen, oder sonst irgend etwas verbrochen haben. Diese finden so leicht keine Anstellung mehr. Man hat ja das Vertrauen zu ihnen verloren. Was sollen aber solche Arbeitslose nun beginnen? Sie könnten oftmals beim besten Willen keine Beschäftigung finden. Wir wollen dabei nur von solchen sprechen, die es eingesehen haben, daß sie schlecht gehandelt, die gern sich ändern möchten, aber sie finden ja keinen Anhalt. Gerade das wichtigste Mittel, das sie retten könnte: die Möglichkeit einer ehrlichen Arbeit wird ihnen entzogen. Darum auch irren so viele Beschäftigungslose in unserer Stadt umher, sinken immer tiefer, werden zu Vagabunden und Strolchen. Ist es aber zu verwundern, wenn sie durch Hunger und Not getrieben an fremdem Gut und Eigentum sich vergreifen, ja sogar zu Banditen werden, die das Leben der Mitmenschen nicht mehr zu schonen wissen.

Ist das nicht ein schreckliches Uebel, dem unbedingt abgeholfen werden muß?

Erschreckend groß ist die Zahl dieser verkommenen Männer und Frauen, Mädchen und Jünglinge, ja sogar Kinder, die die Passanten auf den Straßen anhalten, ja sogar in die Wohnungen dringen, um zu betteln. Wenn man ihnen dann vorhält: „arbeitet doch", so vernimmt man gewöhnlich die Antwort: „geben Sie uns Arbeit, wir wollen arbeiten, können aber keine finden." Es ist nicht zu leugnen, daß viele bloß heucheln; in Wirklichkeit wollen sie gar nicht arbeiten, da sie träge und faul sind. Bei Letzteren war ja dies der wahre Grund, weshalb sie so heruntergekommen sind. Aber viele, vielleicht die Meisten meinen es wirklich aufrichtig und würden sich wieder aufraffen und zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft werden, denn sie haben die bittere Not gekostet und ihr Vagabundenleben ist ihnen zum Ekel geworden. Wenn man ihnen entgegen kommen wollte, so könnte man vielen an Leib und Seele helfen. Und einer schweren Last würde die Gesellschaft enthoben sein.

Das Hauptmittel, um solche zu retten wäre „Arbeitgeben“. Durch Verschaffung von ehrlicher Arbeit könnte man manchen Gesunkenen retten. Es müßte unsre heiligste und ernste Pflicht sein, den Verachteten und Verstoßenen in der Gesellschaft die Möglichkeit zu bieten, daß sie wieder auf eigene Füße zu stehen kämen und sich durch Arbeit ernähren könnten. Man würde dadurch der Bettelei mächtig ins Handwerk fallen und sie mit der Zeit lahmlegen. Vielleicht könnte man auch so allmählich die Axt an die Wurzeln des Banditentums legen, das allein mit Gewaltmitteln nicht auszurotten ist.

Nun fragt es sich aber, wie ist diesem Uebel abzuhelfen?

In letzter Zeit wurde in unserer Stadt immer wieder die Notwendigkeit eines Arbeitshauses und die Aufgaben desselben öffentlich und privatim diskutiert.

Ein Arbeitshaus oder Arbeitsstätte hat die Bestimmung, jederzeit Arbeitswillige aufzunehmen und einem Jeden nach Vermögen und Kenntnissen eine entsprechende Arbeit und Beschäftigung zu geben. In welchem Maße nun so ein Arbeitshaus dieser Not abhelfen wird, kann im voraus und mit Sicherheit nicht bestimmt werden. Das Gedeihen wird bekanntlich nicht nur vom guten Willen der Gründer, sondern auch vom guten Willen der Arbeitslosen abhängen. Der letzte Umstand aber darf niemand zurückschrecken, denn auch in den Ländern, in welchen heute schon die öffentlichen Arbeitshäuser die hervorragendsten Mittel sind, das Elend des Proletariats und das Bettelwesen zu bekämpfen, hat man sehr mit der Unlust und mit dem Laster der Arbeitslosen zu kämpfen gehabt, aber der Sieg der guten Idee ist nirgends ausgeblieben.

Wer nun sich der Notleidenden, Verstoßenen, Verachteten in unsrer Bevölkerung erbarmen will, der möge einmal in einer stillen Stunde darüber nachdenken und sich in das Elend dieser Unglücklichen, welche doch auch unsre Brüder und Schwestern sind, hineinzuversetzen suchen. Man wird bald zur Einsicht gelangen, daß hier nicht blos Selbstverschuldung vorliegt, sondern in den meisten Fällen haben die gegebenen traurigen Verhältnisse mitgewirkt, daß so viele Individuen fast bis zum Tier herabgesunken sind und ein menschenunwürdiges Dasein fristen müssen.

Wer dies klar einsieht und Mitleid mit diesen Unglücklichen hat, der helfe tatkräftig mit, daß das in sehr bescheidenen Grenzen in Lodz unter der Aegide des Christlichen Wohltätigkeitsvereins bestehende Arbeitshaus, an der Kirchhofstraße Nr. 10 gelegen, erweitert und vergrößert, reorganisiert und seiner Aufgabe entsprechend praktischer eingerichtet werde, daß neue Mitarbeiter auch aus den Volksschichten, die bisher im Komitee nicht vertreten waren, in dasselbe eingeführt werden. In Lodz darf ein Komitee, das an der Spitze einer solchen Anstalt steht, weder ausschließlich deutsch, noch ausschließlich polnisch, weder ausschließlich evangelisch oder katholisch sein.

Auf diese Weise würde das Arbeitshaus eine viel größere Anzahl von Arbeitslosen aufnehmen und vielleicht könnten dann alle Arbeitswillige ohne Unterschied von Nationalität und Religion Beschäftigung finden, um ehrlich und rechtschaffen ihr täglich Brot zu verdienen.

Wer will nun dazu beitragen, daß unser bisher fast ganz übersehenes Stiefkind — das obenerwähnte Arbeitshaus wirklich den brennenden Bedürfnissen der unglücklichen Arbeitslosen Genüge leisten könnte?

Vor allem wäre es dringend nötig, wenn einsichtsvolle Männer und Frauen nicht nur aus der Intelligenz, sondern auch aus den Kreisen der Handwerker, Meister, Kaufleute und so weiter, sich die Hand reichen wollten zur gemeinsamen Arbeit an den Arbeitslosen. Dann würde bald dieser schreienden Not ein Ende bereitet werden. Und das kaum in weiteren Kreisen der Gesellschaft bekannte Arbeitshaus unserer Stadt würde emporblühen und großen Segen stiften. Es würde ein schönes Neujahrsgeschenk, das wir Arbeitslosen, aber Arbeitswilligen bringen würden.

Ist's Gottes Werk, das wir treiben, so wirds gelingen.

Aus der großen Menge der Elenden und Arbeitslosen möge hier die wirkliche Zuschrift eines Elenden zu Worte kommen:

Lodz, den 19. Dezember 1911.

Hochwürdiger Herr Pastor!

Sie werden verzeihen, wenn ich mich auf diesen wege noch einmal an Sie, mit der höfl. Bitte wende, mir geht es wie Sie ja wissen, sehr schlecht es hat aber keiner eine ahnung, wie es mir geht, zwar ist es ja meine eigene Schuld, es ist, aber vorbei und ich kann das geschene nicht mehr ändern denn ich möchte mich ja gerne helfen aber ich allein kann es nicht, und kein anderer hülft mich nicht, wenn ich zurückdenke wie ich früher gelebt habe so möchte ich mich am liebsten das Leben nehmen den so ein Leben hat keinen werth: ich habe ja schwer gesündigt und muß nun dafür Büßen es thut mir sehr leid aber ich kann mich nicht helfen denn ich bin manchmal der Verzweiflung nahe . . . nun sind die Feiertage da und man hat nichts zu Essen und anzuziehen darum würd ich Sie bitten Geehrte Herr Pastor vielleicht könnten Sie mir helfen zu einen übertragnen Paleto und Hosen wenn es auch nur ein leichter wäre, ich bin es ja nicht wert denn ich habe zu schwer gesündigt aber es tut mir doch sehr nötig ich würde Ihnen zu Neujahr das zahlen bitte vielleicht haben Sie diese gegenstände übrig

Zeichne Mit aller hochachtung N. N.“

G. Friedenberg,
Pastor-Vikar.

* **Zur Frage der Majorate in Polen.** Nach dem bestehenden Gesetz ist es den Majoratsbesitzern in Polen nicht gestattet, ihre Güter zu verarrendieren. Es sind daher diejenigen Majoratsbesitzer, denen es nicht möglich ist, auf ihren Majoraten zu leben und selbst zu wirtschaften, in die Zwangslage versetzt, ihre Güter Administratoren zu übergeben, die formell als Verwalter gelten und ihnen gewisse Jahreseinkünfte garantiert haben, im Grunde also einen Ersatz für die verbotenen Arrendatoren darstellen. Die Hauptverwaltung für Landwirtschaft ist nun zur Ueberzeugung gelangt, daß diese Bestimmung überflüssig und für die Besitzer drückend ist und hat daher ein Gesetzprojekt im Parlament eingebracht, welches das Verbot aufhebt, jedoch die Dauer der Arrenden auf zwölf Jahre beschränkt, ferner die Vorauszahlung der Pachtsumme für mehr als ein Jahr untersagt und den Erben des Besitzers gestattet, den von seinem Vorgänger abgeschlossenen Arrendekontrakt innerhalb einer Frist von drei Jahren, gerechnet vom Antritt der Erbschaft, aufzuheben. Im Interesse des Arrendators wird nach der „Peib. Ztg.“ bestimmt, daß die Aufhebung des Arrendevertrages ihm mindestens ein Jahr vorher anzuzeigen ist. Majorate können nach dem neuen Gesetz von allen rechtsfähigen Personen mit Ausnahme der Juden arrendiert werden.

* **Von der Warschau-Wiener Eisenbahn.** Der Betriebschef der Wiener Eisenbahn sandte an alle Stationsvorsteher und Expeditoren, die auf den Linien und Zweiglinien genannter Bahn angestellt sind, ein Zirkular nachstehenden Inhalts aus: In der letzten Zeit begannen in Warschau verschiedene Angestellte der Strecken und der Züge einzutreffen, und sich als angebliche Delegierte in größeren oder kleineren Gruppen direkt an die Gendarmeriebehörden oder an den Direktor der Bahn mit verschiedenen Forderungen zu wenden, die sich auf die Emerital- und Fürsorgekassen beziehen. Aus dem Verlauf dieser Auftritte gelange ich zu dem Schluß, daß böswillige Leute durch das Verbreiten verleumderischer Gerüchte und Märchen bemüht sind, unsere minder aufgeklärten Angestellten aus dem bisherigen Gleichgewicht zu bringen und Unordnungen hervorzurufen, deren Ziel ich nicht verstehen kann. Da sich unter den Vortretenden leider eine bedeutende Anzahl von Angestellten der Betriebsabteilung befindet, die, um nach Warschau gelangen zu können, ihre Dienstposten verlassen müssen, so wende ich mich an Sie mit der Bitte, allen Ihnen untergebenen Angestellten die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion in Sachen der Emeritalkassen vom 18. Dezember v. J. und in Sachen der Fürsorgekassen vom 20. Dezember v. J., sowie auf das Zirkular der Direktion, betreffs der Sparkasse vom 18. Dezember v. J. — nochmals bekannt zu geben und gehörig zu erläutern. Hierbei erachte ich es, indem ich in Erwägung ziehe, daß: die Angelegenheit der neuen und der alten Emeritalkasse vom Minister der Kommunikationen endgültig entschieden wurde, gemäß seiner Depesche vom 16. Dezember v. J.; daß die Angelegenheit der Abnahme der Summen aus der Fürsorgekasse vom Herrn Minister der Kommunikationen im günstigen Sinne entschieden wurde, gemäß der Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. und daß die behördliche Revision sämtlicher Fonds und Kapitalien aller Kassen von einer besonderen Kommission des Ministeriums vorgenommen wurde, welche alle Fonds und Kapitalien nachwies, prüfte und zu Protokoll nahm, was ihr Vorhandensein vollauf garantiert — für meine Pflicht, die Angestellten darauf aufmerksam zu machen, daß all ihr ferneres massenweises Vortreten nicht mehr als ein Ausdruck der Unzufriedenheit mit der Bahnverwaltung betrachtet werden kann, sondern als ein Protest gegen die Anordnungen der höchsten Eisenbahnbehörde, was für die Teilnehmer an solchen Auftritten sehr traurige Folgen nach sich ziehen kann. Deshalb bitte ich Sie auch nochmals, da mir das Wohl der Angestellten am Herzen liegt, ihnen die ganze Angelegenheit zu erläutern und sie vor unüberlegten Handlungen zu warnen.

* g. **Errichtung einer daktyloskopischen und photographischen Station bei der Lodzer Geheimpolizei.** Nach dem Beispiele anderer Städte besaß auch die Lodzer Geheimpolizei ein anthropometrisches Bureau zum Messen der Verbrecher nach dem Bertillonschen System. Die wissenschaftlichen Forschungen ergaben, daß das Messen der Verbrecher zwecks Feststellung der Persönlichkeit und ihrer Ermittelung noch lange nicht sein Ziel erreicht hat. Langjährige Erfahrungen kompetenter Personen beweisen, daß die Antropometrie nur durch die Daktyloskopie, das ist die Erforschung der abgebildeten letzten Fingerabdrücke, ersetzt werden kann. Dieser Teil des Geheimpolizei-Wesens unserer Stadt stand bis zur Gegenwart unter aller Kritik. Es wurden bisher nur Photographien der Verbrecher angefertigt, die positive Resultate in der Feststellung der Person des Verbrechers und seines Aufenthaltes nicht brachten.

Der Chef unserer Geheimpolizei, Herr Rachmaninow, hat bei den zuständigen Behörden um die Einrichtung einer daktyloskopischen Station für Lodz und den Lodzer Kreis nachgesucht. Zur Ermittelung der Verbrecher und Feststellung ihrer Person wird ein photographisches Kabinett errichtet, in dem die Verbrecher photographiert werden, desgleichen ein Büro, in dem die Fingerabdrücke der Verbrecher erforscht werden.

Die Einrichtung einer derartigen Station in Lodz bedeutet ein großes Plus im Kampfe mit dem Verbrechertum. Wir hoffen, daß der Chef unserer Geheimpolizei auch in Zukunft alle Mittel zum Kampf mit den Verbrechern ergreifen und die auf ihn gesetzten Hoffnungen rechtfertigen wird.

* g. **Personalnachricht.** Der Pristaw des 6. Lodzer Polizeibezirks, Herr Pekur, trat eine einmonatliche Urlaubsreise an.

* **Preßnachrichten.** Der Redakteur der sistierten Zeitschrift „Wolny Glos“, Herr Viktor Kimmer war, außerdem, daß er den Gerichten übergeben wurde, seinerzeit auf administrativem Wege zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jetzt ist Herr Kimmer auf Verordnung des Ministeriums des Innern auf zwei Jahre nach entlegenen Gouvernements verbannt worden.

* **Schneeverwehungen.** Auf den südwestlichen Bahnen sind seit einigen Tagen starke Schneeverwehungen eingetreten. Die stärkste Verwehung herrschte vor zwei Tagen zwischen den Stationen Koziatyn und Kalnickola. Außerdem ging die telegraphische Nachricht von Verwehungen in den Gegenden der Stationen Lazga und Biele ein.

* w. **Zahlungseinstellung.** Vom Petersburger Kommerz-Gericht wurde die dortige Handelsgesellschaft ? für fallit erklärt. Die Passiva beziffern sich auf 350000 Rbl. Die Gesellschaft handelte mit verschiedenen Waren, von denen die Manufakturwarenbranche den ersten Platz einnahm. In Petersburg hat auch die seit 20 Jahren existierende Manufakturwarenfirma Wassili Duchnowski ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven belaufen sich auf 135,000 Rubel. Den Gläubigern bietet man 50 Prozent. Ferner wird aus Nowokonstantynow, Gouvernement Podolien, gemeldet, daß die dortige Manufakturwarenfirma Abram Katz, die auch mit Lodz in geschäftlicher Beziehung stand, ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Höhe der Passiven ist bisher noch nicht festgestellt.

g. * **Vom Commis-Verein.** Der Sylvester-Maskenball, den der Gegenseitige Hilfsverein der Lodzer Handelscommis (Dlugastraße Nr. 45) im Konzerthause veranstaltete, erbrachte einen Reingewinn von 4000 Rbl. Von dieser Summe wurden 2000 Rbl. für die Witwen- und Waisenkasse und 2000 Rbl. für die Krankenkasse des Vereins bestimmt.

* **Verlegter Maskenball.** In Anbetracht dessen, daß die Baukommission Einspruch gegen die Sicherheit des Lokals des Corso-Theaters erhoben hat, wird der Maskenball zu Gunsten der Lodzer Unfall-Rettungsstation an dem angesetzten Termin nicht stattfinden.

* g. **Bestrafungen in der Polizei.** Auf Befehl des Petrikauer Gouverneurs wurde der Polizist des 3. Bezirks, Feodor Nontontenko, wegen unbesonnenen Verhaltens zu 5 Tagen Arrest verurteilt; der Polizist des 6. Bezirks, Basili Kuszneneruk deswegen, weil er einem Revieraufseher die Ehrenbezeugung verweigerte, zu drei Strafwochen und der Polizist der Reserve, Michal Luke — wegen Trunkenheit — zu 7 Tagen Arrest.

* g **Bestrafungen.** Vom Friedensrichter des 8. Bezirks wurde bestraft: Adam Oser, wohnhaft an der Passage Schultz Nr. 6, Besitzer eines Automobils, wegen Abgabe von Signalen, die den polizeilichen ähneln, und wegen öffentlicher Ruhestörung — zu 5 Rbl. Geldstrafe oder 1 Tag Arrest; Adam Sztucki, wegen Ruhestörung — zu 15 Rbl. Geldstrafe oder 3 Tagen Arrest; Jan Remiaszewski und Antoni Jasin, wegen Nichtbefolgung polizeilicher Befehle, zu 5 Rbl. oder 1 Tag; Abraham Kaplan, Besitzer des Hauses Petrikauer Nr. 16, wegen antisanitärer Zustände in seinem Hause — zu 10 Rbl. oder 2 Tagen Arrest; der Droschkenkutscher Nr. 1122 Aron Herschkorn wegen Beleidigung eines Polizisten — zu 50 Rbl. Strafe oder 10 Tagen Arrest; Juda Golemann, wegen desselben Vergehens — zu 7 Tagen bedingungslosem Arrest; Wolf Frajnd, Koscielna Nr. 1, weil er dem Hauswächter eine Menschen unwürdige Wohnung gab — zu 5 Rbl. oder 1 Tag Arrest, so wie zur Kassierung der Wohnung.

* g. **Gerichtliches.** Vor dem Friedensrichter des 3. Bezirks gelangte gestern der Prozeß gegen den Besitzer der an der Ecke Ogrodowa- und Zachodniastraße befindlichen Bierhalle „Sielanka“, Konstanty Morzycki, zur Verhandlung, angeklagt des Geheimhandels mit Branntwein zu Geschäftszwecken. Im Laufe der Untersuchung hatte sich nämlich herausgestellt, daß Morzycki in seiner Bierhalle den Branntwein ebenso verkaufte, wie in einem Restaurant. Der Friedensrichter verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an, da er die von ihm geforderte Kaution im Betrage von 200 Rbl. nicht hinterlegen konnte. Vom Friedensrichter des 11. Bezirks der Stadt Lodz wurde der Inhaber der möblierten Zimmer an der Poludniowastraße Nr. 9, Karol Bock dafür, daß er in seinen Zimmern der Unzucht Vorschub leistete, zu 100 Rbl. Geldstrafe oder 3 Wochen Arrest verurteilt.

g. **Raub.** Als die im Hause Alexandrowska-Straße Nr. 157 wohnhafte Olga Beyer gestern an der Ecke Neue Cegielniana und Leszna-Straße vorüberging, kamen plötzlich zwei halbwüchsige Burschen im Alter von 13—15 Jahren auf sie zugeeilt, entrissen ihr die Handtasche, in welcher sich einige Rubel sowie verschiedene Dokumente befanden und ergriffen damit die Flucht.

* g. **Diebstähle.** Aus dem Laden von Hersch Zajde an der Petrikauerstr. 309 entwendeten unbekannte Diebe, nachdem sie eine Fensterscheibe eingeschlagen, zwei Plüschbettdecken und Waren, im Gesamtwerte von 100 Rbl. Aus dem Laden von Abraham Landau an der Konstantinerstraße 49 stahlen unbekannte Diebe einen kupfernen Ballon im Werte von 12 Rbl. Vom Hofe des Hauses Poludniowastraße 23 entwendeten Diebe eine Kiste Garn im Werte von 75 Rbl., die dem Einwohner Kalmann Silberstein gehörte. Aus der Niederlage von Schlama Cycowski wurde eine Kiste Garn im Werte von 60 Rbl. gestohlen. Ferner wurden gestohlen: aus der Fabrik von Siegmund Richter an der Radwanskastr. 8 Waren im Werte von 200 Rbl., aus der Wohnung von Abraham Morgenthaler an der Konstantinerstr. 38 verschiedene Sachen im Werte von 250 Rbl., aus der Wohnung von Leib Zucker an der Petrikauerstr. 16 verschiedene Sachen im Werte von 55 Rbl., aus der Wohnung des Scheindla Waciarz an der Balucka 25 verschiedene Sachen im Werte von 75 Rbl., aus dem Kinematographen-Theater „Kasanova“ einen kinematographischen Apparat im Werte von 100 Rbl. und aus der Wohnung der Sara Ryfka Jedwab an der Wschodniastr. 13 verschiedene Sachen im Werte von 50 Rbl.

* **Plötzlicher Todesfall.** Heute früh um $5^1/_2$ Uhr brach vor dem Hause Geyer's Ring Nr. 2 der Fabrikarbeiter Christoph Franzmann, 63 Jahre alt, plötzlich zusammen und gab in wenigen Minuten seinen Geist auf. Den eingetretenen Tod konstatierte ein herbeigerufener Arzt der Unfall-Rettungsstation. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Behörden unter Bewachung bestellt.

* **Unbestellbare Telegramme:** Beilin aus Rostow, Mendelberg aus Bialystok, Hesse aus Kolo, Guttmann aus Lachta, Leder aus Otgadnaja, Lewin aus Rostow, Eckert aus Petrikau, Bauer aus Warschau, Benne aus Lichwin, T. Grischberg aus Stavropol, Neumark aus Kanawin, Gornik aus Kars, Freimann, Srednia, aus Chemnitz, Halpern aus Nowo-Tscherkassk, Davidsohn, Wschodnia 38/39 aus Moskau, Kunitzli, Hotel Polski, aus Kowel, Rebeikow aus Gluschitza, Stepnt, Urania, aus Kiew, Pietracz, Przendzalniana 37, aus Warschau, Rubinowicz aus Nowowilejsk, Ginzburg Rafalowitsch aus Bialystok, Rubach, woher unleserlich, Igelsohn aus Charkow, Michalak aus Zdunska-Wola, Schildkret aus Wilna.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen

Innungsnachrichten. Die Holz- und Eisendreher-Innung hielt am 31. (12) um 3 Uhr in eigenen Lokal Andrzejastraße Nr. 44 unter dem Vorsitz des Altgesellen Herrn Adolf Schmidt die übliche Monatssitzung ab. Anwesend waren 40 Mitglieder und 5 Ausgelernte wurden in den Gesellenstand erhoben, die Mitgliedsbeiträge entgegengenommen und Unterstützungen für kranke Mitglieder erteilt. Die Einnahmen betrugen 60 Rbl. 50 Kop. Die Ausgaben 27 Rbl. 18 Kop. und der Kassenbestand verbleibt somit auf 716 Rbl. 66 Kop.

Vom Spinnmeister-Verein. Am Sonnabend, den 6. d. M. nachmittags, um 2 Uhr, findet im eigenen Lokale an der Nikolajewska 91 die Jahresgeneralversammlung der Mitglieder des Vereins der Spinmeister des Gouvernements Petrikau statt.

Vom Verein zur Verbreitung der Volksaufklärung. wird in Erinnerung gebracht, daß Herr Rechtsanwalt Eugen Sokolowski aus Lublin am Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. Januar d. J. nachmittags, um 4 Uhr, im Lokale an der Nikolajewskastr. 11 Vorlesungen über „Napoleon“ und „Legionen“ halten wird.

Victoria-Casino. Dieses neue Kinematographen-Unternehmen hat sich schnell die Gunst des Kinobesucher erworben. Auch jetzt wieder ist ein neues interessantes Programm aufgestellt worden, das die Leser im Inseratenteile finden.

Vom Handwerkerklub. Am Sonnabend den 6. d. M. um $8^1/_2$ Uhr abends wird Herr Ing. Lebenhaft im Handwerkerklub einen Vortrag über die „Prinzipien der Elektrizität“ halten, illustriert durch seine Erfahrungen auf diesem Gebiete.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Schneewittchen“, das reizende Weihnachtsmärchen mit dem graziösen Kinderballett wird sowohl morgen, Sonnabend als auch Sonntag, beide Male nachmittags 3 Uhr gegeben. — Abends $8^1/_4$ Uhr geht neu einstudiert die drastisch-komische Posse „Robert und Bertram“ in Szene. Diese beiden lustigen Vagabunden auf der Bühne zu sehen, ist ein so heiteres Vergnügen, daß man vor Lachen bersten kann. Im 3. Akt des Stückes sind sehr unterhaltende Gesangs- und Tanz-Einlagen vorgesehen. — Montag tritt so vielfach geäußerten Wünschen zufolge der Meister dramatischer Kunst, Direktor Adolf Klein, noch einmal als „Mephisto“ in Goethes mächtiger Tragödie „Faust“ auf, der das Vorspiel „Prolog im Himmel“ vorausgeht. Diese Montagsaufführung findet zu populären Preisen statt.

Aus der Provinz.

Tomaschow. Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, ist es den Bemühungen des Herrn A.

Beilage zu Nr. 8 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Freitag, den (23. Dezember) 5. Januar 1911/12. Abend-Ausgabe.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— **Fälschung von Koupons.** Vor einiger Zeit wurde die Petersburger Polizei darüber in Kenntnis gesetzt, daß in Moskau und in Warschau gefälschte Koupons von Wertpapieren zur Bezahlung in der Staatsbank vorgestellt worden sind. Wie die „Wetsch. Wr." berichtet, wurde vor einem Monat in Petersburg eine Frau verhaftet, die aus Moskau hier eingetroffen war und in verschiedenen Bankhäusern am Newski gefälschte Kupons für 500 Rbl. verkauft hatte. Bei der Verhaftung gestand die Frau, daß demnächst in Petersburg ein Agent einer Fälscherbande auftreten werde, die in Moskau ihr „Atelier" habe. Hiervon wurde die Moskausche Polizei telephonisch in Kenntnis gesetzt. Es gelang festzustellen, daß der Leiter der Bande von seinen Komplicen George genannt werde und aus dem Kaukasus stamme. Am 17./26. Dezember traf in Petersburg die Nachricht ein, daß auch in Riga die Fälscher aufgetreten seien und sie sich von dort nach Petersburg begeben hatten. Sofort wurden die Banken und Wechselgeschäfte hierüber in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig eine verschärfte Beaufsichtigung der Gasthäuser angeordnet. Die Kupons sind so geschickt gefälscht, daß sie selbst von Kennern schwer von den echten unterschieden werden können.

— **Befreiung von Steuern auf Bauten.** Der Stadtverordnete der St. Petersburger Stadtduma A. P. Weretennikow wandte sich an die Stadtverwaltung mit der Erklärung, daß es wünschenswert sei, eine Befreiung der Unternehmer neuer Bauten von staatlichen wie auch Landschafts- und städtischen Steuern anzuregen, wobei ein dreijähriger Termin, gerechnet von der ihnen als Eigentümern erteilten offiziellen Erlaubnis, die Bauten exploitieren zu dürfen, bewilligt werden müßte. Der Stadtverordnete weist nach der „Pet. Ztg." darauf hin, daß das neue Gesetz der staatlichen Immobiliensteuer bei einer zu großen Belastung des unbenutzten Landes gleichzeitig den Eigentümer dazu zwinge, darauf Bauten zu errichten und infolgedessen in Banken oder bei Privatpersonen zu kreditieren. Mit anderen Worten, der Staat zwingt den Zahler in seinem Interesse zu arbeiten, während er in keinerlei Weise seine oft recht riskierte Ausgabe, aus seinem Besitz Vorteile zu gewinnen, erleichtert. Deshalb wäre eine Bestimmung, wie sie im westlichen Europa herrsche, durchaus berechtigt, welche die Besitzer neuer Bauten für eine gewisse Zeit von allen Steuern und Abgaben befreit.

— **Kriminalitäts-Statistik.** Die Kriminalität wächst im Reich zusehends. 1897 betrug der Tagesdurchschnitt der Häftlingszahl 77,254, 1902 — 95,005, 1906 — 111.403, 1907 — 138 500, 1908 — 171,219, 1909 — 175,007, 1910 fiel er etwas, auf 171.274, 1911 steigt er wieder: im Januar 179,841, Februar bis April 182,000, Mai und Juni 176,000. Am 1. Mai betrug die Zahl der Zwangssträflinge 30,000, der zur Arrestantenabteilung Verurteilten 32,000. Die Zahl der langjährigen Häftlinge macht von der Gesamtzahl 40 Prozent aus. 1910 betrug die Zahl der vorzeitig entlassenen Häftlinge 12,827, in der ersten Hälfte von 1911 — 6504. Die Gesamtzahl der Straf- und der Polizei-Gefangenen beträgt mehr als 200,000.

Riga. **Begründung eines Technikums in Riga.** Der Professor am Rigaschen Polytechnikum Berlow hat beim Handelsministerium um die Genehmigung zur Begründung eines Technikums für Mechaniker, Elektrotechniker, Bautechniker und Landmesser nachgesucht. Der Kursus soll dauern: für die mechanische Abteilung 6 Semester, die Bauabteilung (Architektur oder Wegebau) 5 Semester und für die Landmesserabteilung 4 Semester. Aufnahme sollen finden Personen beiderlei Geschlechts vom 15. Lebensjahre ab, die mindestens drei Klassen einer Mittelschule oder eine zweiklassige sog. „Stadtschule" beendet haben. — Man wird die Begründung einer solchen Anstalt, sagt die „Rig. Ztg.". nur freudig begrüßen können, da sie vielen den teueren Besuch ausländischer Technik erspart und einem unleugbaren Bedürfnis nach Ausbildung technischer Hilfskräfte entgegenkommt. — Daß man bisher in Lodz dieser Frage noch garnicht näher getreten ist, erscheint geradezu unbegreiflich!

Tula. Als vor einigen Tagen **im Gesellschafts-Klub in Tula** eine Partie Lotto eben beendet war und der Kroupier entsprechend den Spielregeln die Karte und die Kugeln einem der Spieler zur Kontrolle der Richtigkeit vorwies, fiel es einem der Klubvorsteher ein, gerade als der Kroupier schon ein neues Spiel beginnen wollte, doch noch einmal die Karte und die Kugeln nachzusehen — und siehe da! Die Karte stimmte keineswegs mit der Nummer auf den Kugeln überein. Das Publikum geriet in große Erregung, es wurde ein Protokoll aufgenommen. Es erwies sich, daß der Kroupier mit einer wohlorganisierten Bande im Einverständnis war. Diese Bande gewann immer, da der Kroupier die Kontrollkarte mit den Nummerbällen stets zur Kontrolle einem seiner Gesellen gab, sobald einer von ihnen „Quartier" ankündigte. Bei näheren Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß diese Herren mit ihrem „Corriger la fortune" den Mitgliedern des Klubs mindestens 10,000 Rbl. abgeknöpft hatten. Der Gouverneur verbot das Lottospiel im Klub — zum dritten Male! Die Folge davon ist, daß der Gesellschaftsklub, seiner Haupteinnahme beraubt, liquidieren und sich auflösen muß. Zum Ersatz soll in den nächsten Tagen der „Kaufmannsklub" eröffnet werden, in welchem natürlich niemals solche Geschichten vorkommen werden.

Deutschland vor den Wahlen.

Unter dem Titel „Was not tut" schreibt Karl Schrader im Berl. Tgbl."

Deutschland hat folgende dringende Forderungen:

1. Ein Ministerium, dessen einzelne Mitglieder für ihre Handlungen und dessen Gesamtheit für Richtung und Leitung der ganzen Politik dem Reichstage verantwortlich ist.

2. Einen auf einer gerechten Wahlkreiseinteilung und einem gesicherten Wahlgeheimnis beruhenden Reichtag, der mit den zur Uebung verfassungsmäßiger Aufsicht über die Reichsverwaltung erforderlichen Rechten ausgestattet ist.

3. Die Wahrung der Machtstellung des Reiches nicht durch fortwährend gesteigerte, aber wirkungslose, weil von anderer Seite erwiderte Rüstungen, sondern durch eine konsequente, auf Herstellung und Erhaltung guter Beziehungen zu anderen Ländern gerichtete auswärtige Politik.

4. Die Erleichterung der Steuern durch eine den Wirkungen einer solchen Politik folgende Verwendung der Rüstungen, eine gerechte Verteilung der Steuern mit tunlichster Entlastung der weniger Besitzenden, des Handels und des Verkehrs.

5. Eine Zollpolitik, welche das Ziel verfolgt, die Verkehrsbeziehungen zwischen den Völkern zu erleichtern und stetig zu machen, und die bei dem Schutzzollsystem immer wiederkehrenden Verkehrserschwerungen und Verstimmungen zwischen ihnen zu vermeiden.

6. Eine Verwaltung, welche die Gesetze anwendet und ihre Maßnahmen trifft, gleichmäßig für alle ohne Unterschied der Konfession und der politischen Gesinnung, und welche sich stets bewußt bleibt, daß sie nicht zu herrschen, sondern den Interessen des Volkes zu dienen hat.

7. Eine Sozialpolitik, welche, nachdem das ganze Versicherungswesen durchaus bureaukratisch-sozialistisch gestaltet ist, einer wirksamen Selbstverwaltung freie Betätigung auf anderen Gebieten Raum gibt, die Koalitionsfreiheit ausgestaltet und schützt.

8. Eine Kulturpolitik, welche bei gleicher gerechter Behandlung der Kirchen und sonstigen religiösen Vereinigungen und bei gleichmäßiger Gewährung freier Bewegung und Gestaltung alle Eingriffe in außerkirchliche Gebiete, insbesonders in die Volkserziehung beseitigt und das ausschließliche Recht des Staates auf die öffentliche Erziehung entschieden wahrt. Keine dieser Forderungen wird erfüllt werden, solange die Politik von der Vereinigung der beiden reaktionären Parteien, von den Konservativen in Verbindung mit der protestantischen Orthodoxie und dem unterm Druck der römischen Kirche stehenden Zentrum geleitet wird. Darum müssen die Wahlen auf die Niederlage dieser Vereinigung gerichtet werden.

Aber damit ist nur ein Teil der Arbeit getan. Das deutsche Volk muß sich darüber klar werden, daß die gegenwärtigen Zustände durch seine Teilnahmslosigkeit an den eigenen Geschicken, durch seine Untätigkeit in der Vertretung seiner Interessen herbeigeführt sind. Die Folge der Wahlen muß daher eine erneute zielbewußte Arbeit insbesondere derjenigen sein, die durch ihre Persönlichkeit zur Mitwirkung an den großen nationalen Aufgaben berufen erscheinen.

„Die Front gegen rechts!"

Einen Artikel „In letzter Stunde" veröffentlicht die Frankfurter Zeitschrift „Das freie Wort". Es heißt darin:

„Auf die Einzelheiten kommt es bei dieser Wahl viel weniger an als auf die Tendenz. Eisern muß das Kommando fallen: „Die Front gegen rechts!" Ob Fortschrittliche Volksparteiler, Linksliberale oder Sozialdemokraten gewählt werden, ist in so kritischer Stunde fast gleichgültig. Die, welche tiefer schauen und wissen, daß Deutschlands Niedergang rettungslos und hoffnungslos besiegelt ist, wenn die Reaktion nicht zerschmettert wird, im letzten Moment noch zerschmettert wird — fragen nicht, ob der Gegner der Schwarzblauen ein Liberaler oder ein Sozialdemokrat ist; nicht für wen, ist die Frage bei dieser Wahl, sondern nur gegen wen marschiert werden soll. Am verhängnisvollsten würde es sein, wenn bei den Stichwahlen sich liberale Kreise gegen die Sozialdemokratie dirigieren ließen, falls, wie vorauszusehen, die Sozialdemokratie im ersten Wahlgang ungeheuere Erfolge erzielt. Darum gilt es von vornherein, die Wählermassen gegen den „roten Schrecken" zwischen Wahl und Stichwahl zu immunisieren! Es nützt dieses Mal nichts, wenn der Mund nur gespitzt wird — es muß gepfiffen werden. Wenn wir alle unsere Schuldigkeit tun, wird eine Ernte am 12. Januar 1912 in unsere Scheuer gefahren werden, wie sie das Deutsche Reich noch nie gesehen hat. Darum auf, alles, was voran will in dem verjunkerten und verpfafften Deutschland — an die Urnen!"

* * *

London, 5. Januar. (Spez.) Die „Times" besprechen den eventuellen Ausfall der deutschen Wahlen: Es gibt in England und Frankreich Leute, die sich einbilden, daß ein großer sozialistischer Sieg für Europa die Garantien biete, daß die ausländische Politik Deutschlands einen friedlicheren Charakter annehme. Wir sind nicht sicher, daß ein sozialistischer Triumph wirklich zum Frieden führen würde. Denn es ist nicht der Reichstag, der in Deutschland regiert, und man hat bereits in der Geschichte Erfahrungen gesammelt, daß Regierungen, die innere Schwie-

---

Wir gehören nicht zu denen, die erst zwischen Büchern, auf den Anstoß von Büchern zu Gedanken kommen, — unsere Gewohnheit ist, im Freien zu denken, gehend, springend, steigend, tanzend, am liebsten auf einsamen Bergen oder dicht am Meere, da wo selbst die Wege nachdenklich werden. Nietzsche.

Amerika.

Ein Roman
von
Schalom Asch.

19 Fortsetzung.

So dreht er sich im Zimmer herum und kann sich nicht anpassen. Alles kommt ihm fremd vor: das Zimmer, die Brüder, ja, auch die Mutter, die, wie er bemerkt, sich auch anders kleidet wie zu Hause. Er weiß nicht, in welcher Welt er eigentlich lebt. Manchmal holt er einen Talmudfolianten aus dem Schrank und wiederholt das Kapitel, das er zuletzt gelernt hat. Mutter steht in einer Ecke und weint vor Freude. Da kommen die Brüder hereingestürzt, lachen ihn aus und reißen ihn vom Talmud weg. Durch die offene Tür und die Fenster dringt ein gewaltiger Lärm: draußen rauscht und klappert es, man schreit, und ein Leierkasten spielt — und das stört und verwirrt ihn beim Lernen. Und wenn die Brüder ihn auf die Straße hinausziehen, dann ist es so blendend hell ringsum, und so viele, viele Kinder sind da. Ein Leierkasten spielt, und die Kinder sammeln sich um den Kasten und beginnen zu tanzen. Knaben spielen Ball und Mädchen Reifen, und alle sind so vergnügt und lachen so laut. Die Brüder schleppen ihn mit zum Spiel, aber er hat Angst, Angst vor den fremden Kindern, vor dem Tumult, er reißt sich von den Brüdern los und verkriecht sich in irgend eine Ecke. Die Mutter selbst nimmt ihn bei der Hand und führt ihn zu den spielenden Kindern, drängt ihn förmlich zu ihnen: „Geh, Jossele, geh, spiel doch mit!"

Aber Jossele ist ganz geängstigt, drückt sich zur Seite, geht zurück ins Zimmer hinein, holt sich seinen Talmud hervor oder nimmt sonst irgend ein Büchlein, in das er sich vertieft wie ein ganz erwachsener Mensch. . . .

Manchmal erwacht in ihm die Sehnsucht nach „Daheim", obwohl er weiß, daß im Städtchen gar kein „Daheim" mehr ist. Aber auch hier ist nicht das Daheim, nach dem er sich dort so sehr gesehnt hat, nein, jenes Daheim ist irgendwo, wo der Vater abends Talmud lernte und er, Jossele, am Tische sitzend, bei Vaters Rezitationen friedlich einschlief, wo die Mutter ihn säuberlich wusch und anzog und dann die reinen Lichter anzündete. . . .

Nur manchmal, des abends, wenn Vater zu Hause ist, wenn Jossele dann den Talmud holt, das letzte Kapitel aufblättert und es mit Vater zusammen durchgeht, laut, im uralten Singsang, dann fühlt er sich wie im alten Heim, als ob er etwas wiedergefunden hätte, und beide, Vater und Sohn, sind einander wieder so nah in dem Heim, aus dem sie so jäh weggerissen wurden. Und sie werden, Vater und Sohn, ein Herz und eine Seele, in der Nacht, beim Talmudstudieren im großen fremden New York.

Es kam die Zeit, wo man Jossele nach der Schule schicken mußte. Schon einige Male hatte man nach ihm gefragt. Schließlich führte die Mutter ihn hin, und Berel begleitete sie.

Man kam vor ein mächtiges Gebäude. Jossele hatte schon vor dem gewaltigen Hause allein Angst. Nur als er sah, daß Berel alle grüßte und sich hier wie zu hause fühlte beruhigte er sich ein wenig. Berel führte sie in die Kanzlei hinein, wo man Jossele eintrug. (Oh, lange mußte die Mutter auf ihn einreden, bis er einwilligte, das Hütchen abzunehmen — und dann bedeckte er sich wenigstens den Kopf mit beiden Händen.) Erstaunt blickte er auf Berel, der ganz ungeniert neben dem fremden Herrn stand und sich in dessen Sprache unterhielt. Nachher nahm Berel Jossele bei der Hand und führte ihn zur Schulstube. Jossele wollte nicht hinein; er hatte schreckliche Angst. „Mutter, komm mit," bat er.

„Geh, mein Kind, geh nur! Hab keine Angst, Du siehst doch, Berel ist auch da."

Als Jossele endlich im Schulzimmer war, blieb er wie angewurzelt stehen. Eine so große Stube hatte er noch nie gesehen, sie war größer als eine Synagoge. Und so viele Kinder saßen auf Stühlen herum! Er merkte gar nicht, wie man ihn selbst auf einen Stuhl setzte. Auf dem Katheder standen viele Damen und Herren, Musik erklang. Sie kam von einem Instrument her, das wie eine Orgel aussah, eine Orgel, die Juden gar nicht hören durften. Denn im zerstörten Tempel erklang einst auch ein solches Instrument. Die Orgel also spielte, und die Kinder sangen dazu ein Lied, dessen Worte er nicht verstand. Es war aber so schön, daß man es sicher nicht hören durfte. Und überhaupt die Orgel. Ihre Stimme war so mächtig und so erhaben, sie brauste so durch den großen hohen Saal, daß Jossele ganz erschrocken dasaß und ihm vor Rührung Tränen in die Augen kamen. Ach, diese Stimme war so süß und so stark, daß ihm das Herz vor Sehnsucht ausgehen wollte. Sicher, im Heiligen Tempel hatte man so gespielt, und hier, hier sitzt er, Jossele, mit unbedecktem Kopf und hört dem süßen Spiele zu.

Gesang und Musik verstummte. Lärmend zerstreuten sich die Kinder. Jossele aber war nicht wenig erstaunt, als er sah, wie Berel sich einer der Damen näherte, sich ganz frei mit ihr unterhielt, ja scherzte und lachte, ohne auch nur eine Spur von Angst zu haben: Das aber war noch nichts gegen das, was jetzt folgte. Denn jetzt geht die Dame auf ihn, Jossele, zu, nimmt ihn bei der Hand, betrachtet ihn freundlich mit einem lieben und guten Lächeln auf dem Gesichte und spricht etwas zu ihm. Jossele wird über alle Maßen verlegen, neigt den Kopf und schließt die Augen. Sie aber hebt sein Kinn in die Höhe, lächelt ihn wieder so lieb und freundlich an und fährt streichelnd über sein Köpfchen. Jossele wird über und über rot — eine fremde Dame, nicht die Mutter! . . . Dann faßt sie ihn gar an der Hand und führt ihn aus dem Saal. Er blickt sich nach Berel um, aber der ist längst verschwunden. Die Dame läuft und springt mit ihm über die Treppen, spricht auf ihn ein und zeigt ihm etwas mit der Hand. Jossele weiß nicht, was sie von ihm verlangt, weiß überhaupt nicht, was mit ihm geschieht. Alles kommt ihm wie ein Traum vor. Was macht er eigentlich hier, und wer ist die Dame? Bald bringt sie ihn wieder in einen Saal, eine Menge Kinder sind da, und wie sie die beiden Ankommenden sehen, stürzten sie auf sie los mit Lachen und Jubel. Sie zeigt mit der Hand auf Jossele, und alle Kinder betrachten ihn voll Neugierde.

Dann nimmt sie ihn wieder bei der Hand und setzt ihn hinter einen Ständer, legt ein Papier vor ihn hin und heißt ihn, eine Figur nachzuzeichnen, die auf einem Brett gemalt ist, und wendet sich darauf den anderen Kindern zu.

Jossele sitzt da mit dem Bleistift in der Hand und beginnt alles einzeln zu betrachten und sich zu orientieren, wo er sich befindet. Die Sonne scheint hell durch die offenen Fenster, dieselbe Sonne, die daheim in die Stube seines alten Lehrers in Leschna schien. Nur war es dort ein Stückchen von der Sonne, während sie hier groß und voll hineinleuchtete. Hier ist ja überhaupt alles so viel, viel größer. Aber dort, dort waren seine jüdischen Kameraden gewesen: Moschele saß neben ihm und ihm gegenüber Jakob. Vor ihnen lagen die offenen Foliantzn, und alle lernten laut; der Lehrer aber ging immerzu um sie herum mit einem spanischen Rohr in der Hand und gab acht, daß sich ja keiner ablenken ließ. Kaum hatte ein Junge auch nur einen Augenblick lang gebummelt, so bekam er schon das Rohr zu spüren. Ja, man fühlte das schwere Joch, aber auch den Zweck des Lernens. Und hier — hier gibt man ihm ein Blatt Papier und einen Bleistift, läßt ihn müßig sitzen und Figuren malen und Mädchen sitzen auch herum, und alles lacht und scherzt mit der Dame und ist guter Dinge, und keiner tut eigentlich was.

(Fortsetzung folgt.)

rigkeiten überwinden wollten, sich auf eine Abenteuerpolitik im Auswärtigen warfen.

Die Lage in China.

London, 4. Januar. (Spez.)

In Hankau ist ein Uebereinkommen zwischen den kaiserlichen Truppen und den Revolutionären getroffen, wonach die monarchischen Truppen diesen Punkt aufgeben. Die kaiserlichen Truppen haben nach kurzem Gefecht Tscheng Tao wieder genommen. Gegen die Meuterer von Lanitschau sind Truppen ins Feld geschickt worden, die jedoch mit den meuternden Soldaten gemeinsame Sache gemacht und erklärt haben, daß sie die Errichtung einer Republik wünschten.

Eine Depesche aus Charbin meldet, daß der Befehlshaber der Truppen von Tschifeh hunderttausend Taels erhalten hat mit dem Auftrage, eine Residenz für den Kaiser und seine Familie herzurichten und ein Korps mongolischer Garde zu organisieren, das die chinesischen Gardetruppen, die bereits in diese Gegend geschickt worden sind, verstärken soll.

Sunjatsens Einzug.

London, 4. Januar. (Spez.)

Die „Daily Mail" meldet aus Schanghai: Dr. Sunjatsen hat am Montag Nachmittag um sechs Uhr in der republikanischen Hauptstadt Nanking seinen Einzug gehalten und ist von zehntausend Soldaten begeistert empfangen und mit einundzwanzig Kanonenschüssen begrüßt worden. Die ganze Stadt war festlich erleuchtet.

Schanghai, 4. Januar.

Die Unterhandlungen zwischen Schanghai und Peking haben infolge des Rücktritts des Regierungsbevollmächtigten Tangschaoji eine Unterbrechung erfahren. In einem Interview erklärte Wutingfang, daß seiner Meinung nach Juanschikai dahin kommen müsse, daß er sich auf die republikanische Seite lege. Er habe nur Furcht, Peking zu verlassen. Wutingfang erklärte ferner, daß er nicht mit Juanschikai auf telegraphischem Wege unterhandeln werde. Er habe Juanschikai den Wunsch ausgesprochen, dieser möge sobald als möglich persönlich nach Schanghai kommen. Eine große Anzahl von Personen sind der Ueberzeugung, daß Juanschikai sich nicht zweimal bitten lassen dürfte.

London, 5. Januar. (Spez.)

Der „Daily Telegraph" meldet aus Peking, daß in Lontschou eine neue Meuterei ausgebrochen ist, und zwar unter der 20. Division. Die Soldaten bedrohten die Eisenbahnlinie von Kian Tschian nach Schan Hai Kwan. Der Korrespondent berichtet jedoch, daß man von diesen Meutereien keine ernsten Ereignisse erwarten dürfe, solange nicht die Führer der beiden großen feindlichen Gruppen die Unterhandlungen vollständig eingestellt haben.

Aegypten und der Tripoliskrieg.

Kairo, 5. Januar.

Drei weitere ägyptische Kompagnien unter Führung englischer Offiziere sind heute nach Solum abgegangen. Der Khedive reist heute nach Alexandrien und begibt sich von dort gleichfalls nach Solum. — Gestern nacht wurde bei Sila el Bar eine Beduinenkarawane mit zahlreichen Kamelen angehalten und nach Kairo zurückgebracht. Jedes Kamel trug zwei große Ballen mit Waffen, die für Tripolis bestimmt waren. — Zwei von den Türken engagierte russische Aviatiker sind in ihren Aeroplanen in Alexandrien angekommen, von wo sie sich zur türkischen Armee nach Tripolis begeben wollen. Ihnen wurde erklärt, die ägyptische Regierung würde ihre Aeroplane als Kriegswaffe konfiszieren, falls sie zur Grenze abfahren sollen.

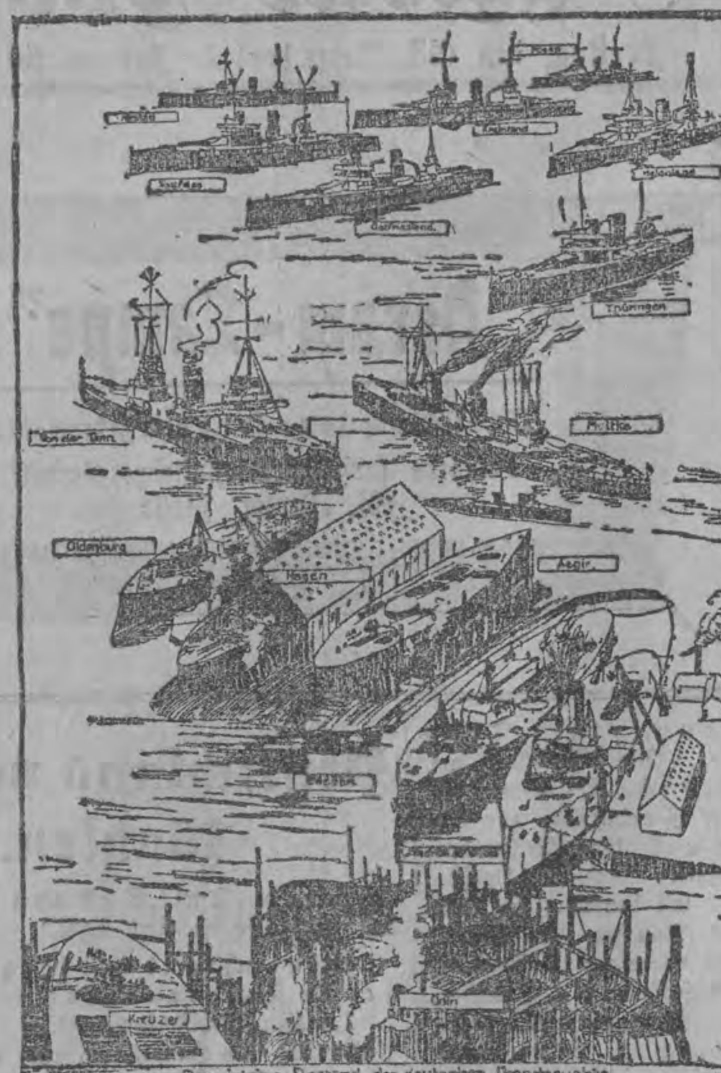
Die Tribuna hebt hervor, daß die Haupteinnahmen der ersten sechs Monate des Etatsjahres 1911/12 gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres eine Zunahme von 30,625,000 Lire aufweisen, und bemerkt dazu, daß die italienischen Finanzen allen Ereignissen in wunderbarer Weise gewachsen seien, selbst den Krieg, der die ruhige Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens nicht hindere.

Gegen die Sperrung der italienischen Banken in der Türkei legte, wie nach einer uns zugegangenen telegraphischen Meldung der „Frankf. Ztg." berichtet wird, der deutsche Botschafter bei der Pforte schriftlich Verwahrung ein. Freiherr von Marschall weist darauf hin, daß, nachdem in der Türkei gelegenen italienischen Unternehmungen und deren Leitern infolge des Kriegszustandes die Kapitulationsrechte vorenthalten würden, diese nach Maßgabe des türkischen Gesetzes behandelt werden müßten; dies lasse aber eine solche Sperrung nicht zu. Außerdem bedeute die obige Verfügung eine schwere Schädigung aller derjenigen, die Gelder deponiert hätten und verhindert würden, hierüber zu disponieren.

Italien und das neue türkische Kabinett.

Rom, 5. Januar.

Die neue türkische Regierung hat in Rom kein Vertrauen erwecken können. Man betrachtet es als die letzte Karte der jungtürkischen Herrschaft. Das Ministerium wird wahrscheinlich den Krieg bis zum Aeußersten fortsetzen und verzweifelte Anstrengungen machen, um sich an der Macht zu erhalten. Man glaubt, daß der erste Akt der neuen Regierung darin bestehen wird, die Offensive in Tripolis und Cyrenaika zu ergreifen, in der Hoffnung, daß militärische Erfolge das Prestige der Jungtürken wieder heben könnten. In italienischen diplomatischen Kreisen sieht man dieser Lage mit Ruhe gegenüber, da man überzeugt ist, daß die Versuche der türkischen Truppen, die Italiener aus ihren Stellungen zu werfen, keine Aussicht auf Erfolg zu haben.



Der jetzige Bestand der deutschen Dreadnoughts.

Unterredung zwischen Caillaux und Cambon.

Paris, 4. Januar.

Ministerpräsident Caillaux hat heute Jules Cambon, den französischen Botschafter in Berlin, empfangen und längere Zeit mit ihm konferiert. Man versichert, daß die spanisch-französischen Unterhaltungen, die durch die Feiertage unterbrochen worden sind, trotz der Unterschiede zwischen den französischen und spanischen Anschauungen bald wieder aufgenommen werden würden. Der spanische Minister des Aeußern Garcia Prieto hat gestern mit dem Oberst Sylvestre eine lange Unterredung über die marokkanischen Verhältnisse gehabt. — Ueber die Zustände im Susgebiet meldet der „Temps"-Korrespondent in Mogador vom 26. Dezember: Die Streitigkeiten zwischen dem Kaid Gelluli und den K'jama, die in der Nähe von Agadir spielen, haben einen schädlichen Einfluß auf den Handel in Mogador ausgeübt. Der Dienst der Sustarawane ist aufgehoben, und alle Handelsgeschäfte leiden unter dieser Tatsache. El Habi Hassan, der Bruder Gellulis, der mit diesem sich im Kriegszustand befindet, hat sich mit Hab und Gut nach Agadir geflüchtet. Von dort wirkt er auf den Stamm der K'jama ein, der seine Sache ergriffen hat. In Agadir ist ein Magazin, in dem sich fremde Waren befinden, geplündert worden.

* *

Eine amtliche Depesche aus Melilla, die der Draht aus Madrid übermittelt, berichtet von neuen Kämpfen am Rif. Am Dienstag abend wurde das Feldlager von Sammar beschossen, wobei Oberst Casajares und drei Soldaten des Regiments San Fernando leicht verwundet wurden. Der Feind wurde bald zurückgewiesen.

Marokkoverhandlungen mit dem Machsen.

Paris, 5. Januar. (Spez.)

Ministerpräsident Caillaux hat Unterhandlungen mit El Mokri eingeleitet, um mit dem Sultan ein Uebereinkommen abzuschließen, durch das der Sultan formell einen Vertrag mit der französischen Regierung über das französische Protektorat über Marokko abschließt. Der Text dieses Uebereinkommens soll zur Ratifikation dem Parlament vorgelegt und Deutschland übermittelt werden, bevor noch das deutsch-französische Uebereinkommen im „Journal officiel" erschienen ist. Man will damit vermeiden, daß von deutscher Seite Schwierigkeiten in der Auslegung des Uebereinkommens gemacht werden könnten.

Graf Aehrenthals Reserve in der Marokkofrage.

Wien, 4. Januar.

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Artikel, der wohl dem hiesigen Auswärtigen Amt nicht fernsteht, und in dem die Erklärungen des Grafen Aehrenthal in der Delegation über die Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zur deutschen Marokkopolitik kommentiert und ergänzt werden. In dem Artikel wird ausgeführt, daß sich die deutsche Regierung vor dem 30. Juni über ihre Absichten in der marokkanischen Angelegenheit dem Wiener Kabinett gegenüber nicht ausgesprochen und daß sie auch von diesem Augenblick an in der Richtung nach Wien nur die wirtschaftliche, nicht aber auch die kolonialpolitische Seite des marokkanischen Unternehmens aufgedeckt habe. Aus den Schriftstücken, die vor einigen Tagen im französischen Senatsausschusse verlesen wurden, gehe aber hervor, daß schon eine Woche bevor die deutsche Regierung nach Wien eine Mitteilung machte, die nur die wirtschaftliche Seite des Problems betraf, auch die kolonialpolitische Seite zwischen der deutschen und französischen Diplomatie berührt worden sei, deren das Berliner Kabinett dem Wiener Kabinett gegenüber keine Erwähnung tat. Damit sei bewiesen, daß die deutsche Regierung die Absicht hatte, nicht nur den Inhalt der Verhandlungen, sondern auch die Tatsache von Verhandlungen geheim zu halten. Es sei aber auch bewiesen, daß die Marokkoangelegenheit aus zwei getrennten Fragen, aus wirtschaftlichen und aus kolonialpolitischen, bestanden habe. Die wirtschaftliche sei eine internationale, die kolonialpolitische eine rein deutsch-französische Angelegenheit gewesen. „Zu dieser Frage", geht der Artikel weiter, „hat der Reichskanzler am 5. Dezember erklärt, es sei Deutschland darauf angekommen, mit Frankreich allein zu einer Verständigung zu gelangen." Die österreichisch-ungarische Diplomatie befand sich also hinsichtlich der kolonialpolitischen Seite einer deutsch-französischen Angelegenheit gegenüber und es war da für eine dritte Macht, auch für Oesterreich-Ungarn, kein Platz. Was jedoch die wirtschaftliche Seite betrifft, hat Oesterreich-Ungarn dem Deutschen Reiche im Vertrauen auf dessen Loyalität die Verhandlungen über die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung und Handelsfreiheit überlassen. Es wollte sich nicht vordrängen und ging darin bis hart an die Verleugnung eigener Interessen. Graf Aehrenthal hat auch darüber Aufschluß gegeben, wie Oesterreich-Ungarn die deutsch-französischen Verhandlungen zu fördern bemüht war." Eine Einschiebung Oesterreich-Ungarns in die wirtschaftlichen Angelegenheiten hätte den deutschen Wünschen der deutschen Regierung nicht entsprochen, ein stärkeres Hervortreten in den kolonialpolitischen Fragen wäre aber geradezu gefährlich gewesen. Die Spannung war bekanntlich eine Zeitlang so groß, daß jedes weitere Vorgehen das Reißen herbeiführen konnte. Unsere Diplomatie mußte daher ihre Haltung vorsichtig abwägen, sie durfte sich nicht zu sehr einsetzen und durfte sich nicht zu sehr zurückhalten. In der Mitte lagen jene Bemühungen um einen friedlichen Abschluß, von denen Graf Aehrenthal sprach."



Vom Autosport: Projektierte Strecke für die Zuverlässigkeitsfahrt für leichte Wagen. Vom 17. bis 22. Juni 1912.

Maßregelungen deutscher Beamter in Böhmen.

Prag, 4. Januar.

In hiesigen deutschen Kreisen erregt das Vorgehen des Statthalters Fürsten Thun gegen Beamte, die ihre deutsche Nationalität und Gesinnung bekunden, große Aufregung. Erst kürzlich wurde ein deutscher Bezirkshauptmann aus solchem Anlaß pensioniert, und dieser Tage wurde ebenfalls ein deutscher Bezirkshauptmann auf einen geringeren Posten versetzt. Diese Versetzungen und Maßregelungen dürften mit den beiden Fällen noch nicht ihr Ende gefunden haben. Dieses Vorgehen wird auf den Einfluß zweier höherer tschechischer Beamte der Prager Statthalterei zurückgeführt, deren Vorschläge vom Fürsten Thun einfach gutgeheißen werden. Eine Intervention der Abgeordneten beim Statthalter Fürsten Thun in dieser Angelegenheit ist ohne Einfluß geblieben. Man erwartet noch eine Aktion im Abgeordnetenhause.

Zur Lux-Affaire.

Paris, 4. Januar. (Spez.)

Als gestern Nachmittag in Paris das Telegramm eintraf, daß der französische Sprachlehrer Vermot in der Angelegenheit der Flucht des Hauptmanns Lux verhaftet worden ist, erklärte der Pariser Arzt Dr. Grellye, der mit dem Bruder des geflüchteten Hauptmanns auf der Schulbank zusammengesessen hatte, daß er gemeinschaftlich mit dem Leutnant Edmond Lux die Flucht des Hauptmanns begünstigt habe. Als der Bruder seines Freundes in der Festung Glatz interniert worden war, wandte sich der Leutnant Lux an ihn, da er große chemische Kenntnisse besaß. Er sei es gewesen, der den ganzen Briefwechsel mit dem Hauptmann hergestellt habe. Er erklärte: Ich bin es gewesen, der mit meinem alten Schulkameraden die Flucht vorbereitet hat. Es ist unnötig, daß die deutschen Behörden versuchen, irgendwelche Schuldige in Deutschland zu finden. Ich will nicht, daß ein Unschuldiger beschuldigt wird, die Vorbereitungen getroffen zu haben, die wir in Wirklichkeit seit zwei Monaten gemacht haben. Der in Deutschland verhaftete Sprachlehrer Vermot steht außerhalb jedes Verdachtes. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen. Dazu verpflichtet mich das gegebene Wort. Ich habe nur gesprochen, weil Vermot verhaftet worden ist, der nichts mit der Sache zu tun hat.

Der belgische Kohlenbergarbeiter-Streik.

Brüssel, 4. Januar.

Der angekündigte Generalstreik der Kohlenbergleute ist zum Teil bereits Wirklichkeit geworden. 12.000 Bergarbeiter streiken gegenwärtig im belgischen Kohlenbecken, der sogenannten Borinage. Der Ausstand hat die Zechenbesitzer sehr überrascht, und einige Firmen haben schon Lohnerhöhungen versprochen, wenn die Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Es handelt sich aber bei diesem Streik nicht darum, Lohnerhöhungen zu erringen. Die Arbeiter wollen vielmehr, daß der alte Auszahlungsmodus ihrer Gehälter beibehalten werde, nach dem sie alle acht Tage ihren Wochenlohn abheben konnten. Auf beiden Seiten werden Ausgleichsverhandlungen gepflogen, und es wird gehofft, daß der Streik nicht lange dauern wird.

Soldatenmeuterei in Süd-England.

London, 7. Januar.

In Longmoor-Camp, nahe bei Petersfield, gab es, wie schon gemeldet, am Solvesterabend eine Soldatenmeuterei. Eine Anzahl Soldaten, so wird aus Portsmouth gemeldet, war darüber in Wut geraten, daß man ihnen keinen ganzen freien Tag zu Neujahr geben wollte. Und so versammelten sie sich, als die Lichter erloschen waren, und bewarfen das Offiziersquartier mit Steinen; gegen die Offiziere stießen sie unerhörte Verwünschungen aus. Sofort wurde zum Sammeln geblasen, und die Offiziere und Unteroffiziere stürzten hinaus, nachdem sie schnell ihre Kleider über die Pyjamas geworfen hatten. Die Soldaten, die ein Karree bildeten, konnten nicht beruhigt werden. Einige von den Unteroffizieren, die die Sache zu riskieren versuchten, erhielten Bajonettstiche, einer erhielt sogar eine Kugel. Schließlich forderte einer der Offiziere, ein ausgezeichneter Boxer, einen der Soldaten, der ebenfalls vorzüglich boxte, zum Entscheidungskampf auf. Ein Ring wurde gebildet, und der eigenartige Kampf endete mit der Niederlage des Vertreters der Soldaten. Darauf zogen sich die Soldaten in ihre Baracken zurück. Verhaftet wurde niemand. Später erfährt man, daß die meuternden Soldaten zum Kontingent reitender Infanterie gehören, die die Instruktionsschule von Longmoor besuchten.

Aussichten des Frauenwahlrechts in England.

London, 4. Januar.

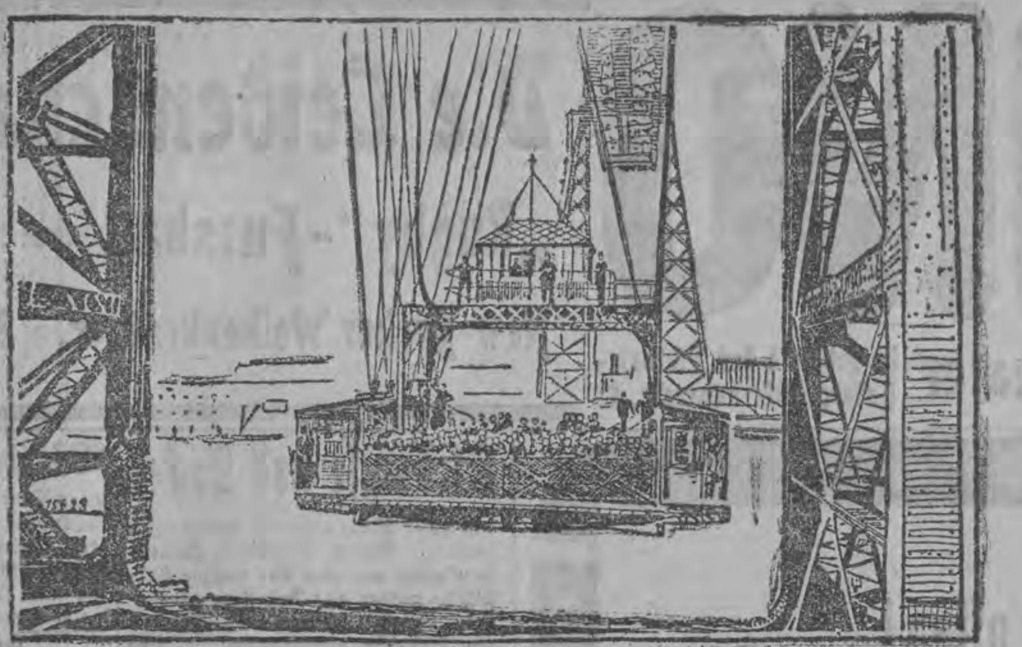
Die Konservativen möchten am liebsten wegen der Frage des Frauenstimmrechts das Kabinett stürzen. Ein neuer Feldzug setzt mit dem Anfang des Jahres ein. Sämtliche konservative Blätter gefallen sich in düsterer Ausmalung des unheilbaren Risses im Kabinett. Es ist nun gar kein Geheimnis, daß in der Frage des Frauenstimmrechts im Kabinett drei Gruppen bestehen: die Freunde, die Feinde und die Lauen. Seltsam allerdings ist, daß der Ministerpräsident keine ausgesprochene Stellung hat, persönlich sich zwar als Gegner bekennt, als Kabinettchef aber nichts dagegen haben will, wenn aus dem Parlament Gesetzesvorschläge für die Verleihung des Frauenstimmrechts auftauchen. Daß die Iniative in dieser für England äußerst wichtigen Frage vom Kabinett ausgehen müßte, sehen Männer wie Lloyd George und Churchill, die Führer der neuen politischen Schule, und mit ihnen beinahe ein Dutzend anderer Minister, ein, die nun allerdings, wie zuverlässig verlautet, die Absicht haben, im demnächst stattfindenden Kabinettsrat die Frage nicht nur aufzuwerfen, sondern auch darauf zu drängen, daß das Kabinett entschlossen Stellung nimmt. Da wird allerdings notwendig sein und wird wohl dazu führen, daß die Gruppe der Radikalen in den Vordergrund rückt; denn diese hat nicht nur die größere Zahl, sondern auch die zweifellos fähigeren Köpfe für sich. Der nächste Kabinettsrat ist also sicherlich von besonderer Bedeutung, wenn er auch die Erfüllung der Hoffnungen der konservativen Gegner nicht bringen wird.

Englische Intervention in Mazedonien?

London, 4. Januar.

Den „Central News" wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel berichtet, er erfahre, daß die britische Regierung auf dem Punkte stehe, in Mazedonien und Albanien zu intervenieren. (?) Damit habe wenigstens der britische Botschafter in seiner letzten Unterredung mit dem Großwesir gedroht. Sir Gerard Lowther habe namens seiner Regierung erklärt, wenn die Lage in der europäischen Türkei andauere, werde das Londoner Auswärtige Amt ein Blaubuch veröffentlichen, das alle Berichte der englischen Konsuln über die in diesen Provinzen begangenen zahlreichen Verbrechen enthalten werde. (Die Nachricht der „Central News" ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Red.)

Nach einer uns durch Telegramm übermittelten Konstantinopeler Meldung hat die Pforte beschlossen, infolge der Untaten in Mazedonien die dortige Gendarmerie zu reorganisieren, so daß sie ihrer Aufgabe besser als bisher gewachsen sei. Der mit der Reorganisierung betraute Tahiar Bei ist nach Saloniki abgereist.



Kuriose Brücke,
die kürzlich in England erbaut wurde.

Sie erstreckt sich über den Tees River, der wichtigsten Wasserstraße des nordöstlichen England. Die Verbindung der beiden Ufer dieses Flusses wurde bisher durch Dampfboote aufrecht erhalten, aber infolge des stetig anwachsenden Verkehrs mußte man zu anderen Transportmitteln greifen. Da die Ufer sehr flach sind, andererseits aber auch große Schiffe diesen Fluß benützen, war eine Brücke von vornherein ausgeschlossen, da dieselbe für Fuhrwerke jeder Art unbrauchbar war wegen der hohen Steigung, die diese zu bewältigen hätten. Die Träger befinden sich 160 Fuß über dem höchsten Wasserstandzeichen und tragen auf der unteren Seite je zwei Paar Schienen, an denen eine Plattform bewegbar befestigt ist, von der wieder eine Brücke herabhängt, die so eingerichtet ist, daß ihr Boden mit dem des Ladungsplatzes in einer Höhe liegt und die zu beiden Seiten des für sechs Wagen bestimmten Raumes Kabinen für die Aufnahme von 600 Personen besitzt. Ueber der Personenkabine befindet sich die sogenannte „Kommandobrücke", auf der der Pilot stehend die Bewegung der Brücke leitet. Dies kann entweder vom Piloten selbst oder vom Motorhause aus geschehen, in welchem sich zwei 60 HP-Motore befinden und die Brücke mittels eines endlosen Kabels in weniger als zwei Minuten über den Fluß ziehen. Die Konstruktion im Wasser ist sehr sinnreich und fest; die nach der Landseite überragenden Teile der Träger sind an tief in die Erde gegrabenen Zementblöcken verankert und ein Biegen derselben ist ganz ausgeschlossen. Die Anker bestehen aus Stahltauen, die eine Bruchfestigkeit von 300 Tonnen haben. Die beiden Füße der Brücke sind ca. 80 Meter hoch und enthalten Wendeltreppen, auf denen man sich zu dem zwischen den Trägern hergestellten Fußpfad begeben kann. Die ganze Brücke ist ca. 275 Meter lang.

Truppenschau in Kalkutta.

London, 4. Januar.

Ueber 9000 Soldaten nahmen gestern vormittag unter dem Kommando des Generals Mahon an der größten Truppenrevue teil, die jemals in Kalkutta abgehalten wurde. Der König kam mit Lord Hardinge, dem Höchstkommandierenden, General Sir O'Moore Creagh und einem glänzenden Stabe in seinem Gefolge vor dem Zelt an. Die Königin fuhr mit der Herzogin von Devonshire und Lord Durham in einer Karosse hinter dem König her. Zu dem nie in Kalkutta gesehenen farbenprächtigen Schauspiele war natürlich eine ungeheuere Menschenmenge gekommen. Die Revue schloß mit einer ebenso glänzenden wie praktisch vollkommen bedeutungslosen Artillerie- und Kavallerieattacke.

Das geräuschlose Flugzeug.

In Aldershot, dem Uebungsplatz der englischen Militäraviatiker, sind Versuche mit einem neuen Militäraeroplan gemacht, der vollständig geräuschlos arbeiten soll. Die Versuche haben bei einer Geschwindigkeit bis zu 96 Kilometern ergeben, daß nur in geringen Flughöhen ein schwaches Geräusch vernehmbar ist, und die Versuche werden deshalb als geglückt angesehen.

Die Geräuschlosigkeit ist seit langem für Militäraeroplane ein angestrebtes Ziel, denn bei den bisherigen Maschinen ist der offene Auspuff des Motors auf einige Kilometer Entfernung hörbar und machte so im Ernstfalle auf das Herannahen einer Maschine aufmerksam. Die Gegner gewinnen auf diese Weise einige Minuten Zeit, um Vorkehrungen, die den Angriff vollständig zu vereiteln imstande sind, treffen zu können. Auch in Deutschland hat man nach dieser Richtung hin experimentiert und bereits vor längerer Zeit bemerkenswerte Erfolge erzielt. So fiel bereits in der Berliner Oktoberflugwoche eine Maschine mit einem Mercedesmotor auf, der fast geräuschlos arbeitete. Es war, wie beim Automobilmotor, ein Auspuff eingebaut, der das Geräusch des Motors vollständig dämpfte. Um etwas anderes dürfte es sich bei den englischen Militäraeroplanen auch nicht handeln.

Prostituiertenmord in London.

London, 5. Januar. (Spez.)

Ein noch nicht aufgeklärter Mord wurde gestern in Leicester entdeckt. In einem alleinstehenden Hause in einer Nebenstraße Leicesters wohnte eine Dirne, namens Nancy Jennings. Gestern morgen bemerkten Nachbarn die offene Tür und fanden sie in ihrem vollständig in Unordnung gebrachten Schlafzimmer mit einer schweren Wunde am Halse auf. Niemand aus der Nachbarschaft hat in der Nacht Jemanden aus dem Hause kommen sehen. Die Ermordete war am Abend vorher mit einem Soldaten und später mit einem Zivilisten in Restaurants gesehen worden. Der Soldat konnte vollständig befriedigende Auskünfte über sein Tun und Treiben an dem Tage geben. Von dem Zivilisten weiß man nur, daß er in einem Restaurant erzählt habe, er sei Reservist und werde zu seinem Regiment in Yarmouth sich begeben. Er hat sogar seine Papiere gezeigt. Spät abends war die Frau noch in einem Restaurant und holte eine Quantität Alkohol. Vor dem Hause wartete ein Mann auf sie. Der Mord ist in ganz brutaler Weise begangen worden. Anscheinend ist das Mädchen im Bett ermordet worden und von dort wurde der Leichnam in eine Ecke des Zimmers geschleppt. Gestern abend ist in Leicester ein Mann, namens Johnson verhaftet worden, von dem man glaubt, daß er der Mörder ist.

Handel und Industrie.

Von der Akt.-Ges. „B. Handtke". In Börsenkreisen kursierte das Gerücht, daß die Warschauer Fabrik der Akt.-Ges. „B. Handtke", um bessere Produktionsbedingungen zu erlangen, nach Jekaterinoslaw übertragen werden sollte. Die an der Srebrnastraße von der genannten Fabrik eingenommenen Plätze (mit einem Flächenraume von ungefähr 100,000 Quadrat-Ellen) sollten, jenem Gerücht zufolge, parzelliert werden, und die Akt.-Ges. „B. Hantke" hätte dadurch eine Einnahme von etwa 1 Mill. Rbl. erzielt.

Nachdem wir das Gerücht auf seine Richtigkeit prüften, überzeugten wir uns, so schreibt die „Now. Gas." daß es falsch ist. Die Absicht einer Uebertragung der Warschauer Fabrik der Akt.-Ges. „B. Hantke" bestand vor einigen Jahren, wurde jedoch nicht ausgeführt. Das Gerücht von der Uebertragung rührte gewiß daher, daß auf der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Akt.-Ges. „B. Hantke" beschlossen wurde, die Warschauer Fabrik an die Russische Eisenindustrie-Gesellschaft zu verkaufen. Dieser Verkauf veranlaßt aber weder eine Uebertragung der Fabrik, noch hat er Einfluß auf eine Aenderung im Personalbestande der Warschauer Fabrik der Akt.-Ges. „B. Hantke", der unverändert bleibt.

Eisenbahnwesen. Dem Finanzministerium ist ein Gesuch der Moskau-Kiew-Woronesh-Eisenbahngesellschaft zugegangen, die um Erlaubnis einer neuen Streckenlegung von der Station Priluki der Moskau-Kiew-Woronesher Eisenbahn über die Städte Neshin und Tschernigow (mit Gleisverbreiterung auf der Strecke Werossotsch-Tschernigow) bis zu der Station Nowobeliza der Polessjer Eisenbahnen petitioniert. Die projektierte Linie wird mit 21 Werst das Gouvernement Poltawa, mit 35 Werst das Gouvernement Mohilew und mit 183 Werst das Tschernigowsche Gouvernement passieren. Auf diese Weise fällt der größte Teil des gesamten Eisenbahnrayons, nämlich 5194 Quadratwerst von 6330 Quadratwerst Gesamtfläche, auf das Gouvernement Tschernigow. Die Unternehmer weisen darauf hin, daß dieser Umstand von großer Bedeutung sei, da die augenblicklich im Gouvernement Tschernigow gebauten Bahnen der 3 Millionen-Bevölkerung dieses Gouvernements nicht genügten, fast alle größeren Städte und Dörfer außerhalb des Eisenbahnnetzes lägen und die Gouvernementsstadt Tschernigow mit keiner der Kreisstädte des Gouvernements verbunden sei. Außerdem würde durch den Bau der projektierten Linie die kürzeste Verbindung Odessas und Kiews mit Petersburg hergestellt. Die Gesamtstrecke der Linie beträgt 238 Werst. Die Kosten sind auf 18 Millionen Rbl. veranschlagt. Das Gesuch ist der Kommission für neue Eisenbahnen übergeben worden.

Die Konferenz zur Revision der bestehenden Gesetzbestimmungen über die Aktiengesellschaften hielt am 16. (29.) Dezember ihre zweite Sitzung ab, in der der Handelsminister präsidierte. Zur Beratung standen zwei Fragen: 1) welchen Institutionen die Registrierung der Aktiengesellschaften übertragen werden solle, und 2) welche Angaben in dem Register Aufnahme zu finden hätten.

Gegen Schluß der Debatten stellte sich, wie der „Torg.-Prom. Gaz." das „Rig. B." entnimmt heraus, daß die Mehrheit der Konferenz es für richtiger hielt, die Registrierung der Aktienunternehmungen in den Gerichtsinstitutionen zu konzentrieren, wobei ein Teil für die Bezirksgerichte, der andere für die Appellhöfe stimmte. Die Minderheit war für die Gründung einer besonderen Abteilung für Aktienunternehmungen beim Handelsministerium als Uebergang zu dem Modus, der bei dem Erlaß eines allgemeinen Gesetzes über Handelsregistrierung zur Anwendung kommen wird.

Was ferner die Frage anbetrifft, welche Angaben in die Register aufgenommen werden sollen, so wurde anerkannt, daß alle hauptsächlichsten Momente, die das Unternehmen bei seiner Gründung betreffen, aufzunehmen seien. Die Konferenz stimmte dem zu, daß zur Eintragung in die Register nicht nur alle Angaben, die mit dem Entstehen einer neuen juridischen Person verbunden sind, wie Firma, Gegenstand der Unternehmung u. a. m., und einen konstituierenden Charakter tragen, sondern auch alle eine nur deklarative Bedeutung besitzenden Daten, wie die Zusammensetzung der Verwaltung, gelangen sollen.

Vom Büchertisch.

Bei F. Tempsky in Wien und G. Freytag in Leipzig erschien soeben ein neues Buch von Julius Leisching: Die Wege der Kunst. Mit 133 Abbildungen und einer Farbentafel. Preis, gebunden, 4 K. 80 h. = 4 Mk. Der Verfasser, als Architekt und Direktor des Erzherzog Rainer-Museums für Kunst und Gewerbe in Brünn mit den Fragen der Kunsterziehung innig vertraut und dem modernen Schaffen ebenso nahestehend wie der alten Kunstgeschichte, hat in dem vorliegenden, trefflich illustrierten und sehr handlichen Buche, durchwegs auf den neuesten Forschungsergebnissen fußend, aber ohne deren ermüdenden Ballast, die „Wege der Kunst" gewiesen, ihre kulturgeschichtlichen und technischen Begleiterscheinungen kurz und doch allgemein verständlich erläutert und hiebei im Gegensatze zu den landläufigen Büchern dieser Art mit Recht auch die reichen Kunstschätze Oesterreichs mit einbezogen. Die Lehrerschaft, die sich an Julius Leisching gewendet hatte, damit er ihr dieses Buch schenke, hat dadurch für ihre eigene, bisher vernachlässigte Kunsterziehung und jene der ihr anvertrauten Jugend, andererseits zugleich aber auch für alle jene Kunstfreunde, die nicht Zeit und Gelegenheit haben, langwierigen Kunststudien zu obliegen, einen sicheren Führer durch die oft verworrenen „Wege der Kunst" gewonnen. . . . . Ein gewissenhaft gearbeitetes Sach- und Namenverzeichnis erleichtert die Benützung wesentlich.

CASINO

Neues Kinematographen-Theater im Gebäude des Viktoria-Hotels, Petrikauerstr. 67

Die Leidenschaft od. Die Allensteiner Mord-Affaire (Drama aus dem Leben eines deutschen Majors).

„Rugby"-Fussball — England und Frankreich.

New-Yorker Wolkenkratzer. • Krönung des engl. Königs in Indien.

Frisch eingetroffen!

Echte

Petersburger Sigi

bei

E. Trautwein

165 Petrikauer-Strasse ∴ ECKE der ANNA-STRASSE ∴ **165**

17086

Bekanntmachung.

16353



Mitglied des Berliner Uhrmacher-Bundes.



Zeige hierdurch an, daß ich das bisher von der Firma Barszcz & Comp. an der Dzielnastraße Nr. 20 geführte

Uhren-Geschäft

käuflich erworben und unter der Firma

Julius Müller

weiterführen werde. Empfehle meine große Niederlage in allen Arten Stand-Uhren der Firmen Lenzkirch in Baden, Gustav Becker in Freiburg, 1000-tägige Regulatoren mit eigener elektrischer Kraft, große runde Uhren für Geschäfte und Kontore, sowie öffentliche Säle, 70 cm groß, mit doppeltem Zifferblatt, etc. etc., Tischuhren (400 Tage nach einmaligem Aufziehen gehend), Wächterkontroll-Uhren, Taschenuhren verschiedener bestrenommierter Marken, als Omega, Longines etc. mit Garantie für guten Gang, Turm-Uhren stets auf Lager, alle Viertel-Stunden schlagend, auf Wunsch auch mit Glockenspiel, ein oder mehrere Stücke spielend, von 400—40.000 Rbl. pro Uhr, etc. etc.

Reparaturen werden schnell und reell ausgeführt, selbst die allerschwersten. Reparatur astronomischer Uhren u. Chronometer nach einer Präcisions-Uhr genau reguliert, sowie Ausbessern d. kompliziertesten Mechanismen.

Niedrige Preise! **Sehr reelle Bedienung!**

Julius Müller, Dzielna-Straße Nr. 20.

14007



Für **Zimmeröfen** sind **Steinkohlenbrikets** unvergleichlich.

Langsames Brennen.
Langandauernde Glut,
Langanhaltende Wärme

Kohlen- und Holzhandlung **„DRZEWO"** Przejazdstr. 21 u. 80a Tel. 17-09 und 28-60

15966

Was ist Ceres

Ceres ist ein aus inneren Kernen der Cocosnuss hergestelltes Speisefett, welches gleich vorzüglich zum Kochen Braten und Backen zu verwenden ist.

Ceres ist das appetitlichste aller Speisefette, denn es kommt während des ganzen Fabrikationsganges mit keiner Menschenhand in Berührung, sondern es wird mittelst automatisch arbeitender Maschinen aus den feinsten Cocosnüssen gepresst, raffiniert und in Formen gefüllt

Ceres ist das bekömmlichste Speisefett, da es nach den Erfahrungen der Wissenschaft leichter verdaulich als irgend ein anderes Fett ist,

Ceres ist das reinste Speisefett, denn es enthält garantiert keinerlei Verunreinigungen oder Beimengungen, ja nicht einmal Wasser.

Ceres ist das feinste Fett zu Speisezwecken und übertrifft alle übrigen Fette an Feinheit des Geschmackes.

Nährmittelwerke Ceres, Georg Schicht, A.-G., Aussig (Böhmen).

Strümpfe und Socken

aus guter Wolle und von ausländischen Garnen. Blusen, Unterröcke, Reformbeinkleider und aller Art wollene Leib-Wäsche werden auf Bestellung angefertigt. Daselbst werden auch Strümpfe zum Anstricken angenommen. 143

Zaierz, Wolna-Straße Nr. 2, an der Konstantinerstraße.

Russisch!!

176

schnell und gründlich zu erlernen. Dluga 27, Wohn. 10. Student Bromberg. Sprechstunden 6—8 Uhr abends.

Für eine neu eingerichtete Appretur der Wollwaren wird ein 79

Appreturmeister

von **Warenexpedient** per sofort gesucht. Gefl. Off. sub „A. A. 100" an die Exp. der NLZ. zu richten.

Junger Mann,

19 Jahre alt, der mit leichteren Contorarbeiten vertraut ist, auch als Verkäufer in einer Buchhandlung praktizierte, wünscht Stellung in einem Contor oder als Verkäufer. Offerten unt „Fleißig" an die Exp der N. L. Z. erbeten. 141

Gesucht

gebildeter deutscher Herr zur Erteilung deutschen Unterrichts

an Erwachsene in den Abendstunden. (Täglich von 6—10 Uhr). Off. mit Gehaltsansprüchen unter „Tüchtig" an die Exp. d. Blattes. 108

Potrzebna

Korepotytorka

(israelitka) do dwóch chłopczyków na godziny popołudniowych na Kamienną 22, II. piętro, m. 5. Od 11—4-ej. 143

Deutsche,

Ausländerin, mit höherer Bildung und guter Kenntnis der russischen und lateinischen Sprache und musikalisch, empfiehlt das Kontor der Fr. Adamowicz, Petrikauerstr. Nr. 103. 49

Für chemisches Handelshaus werden per März gesucht: 175

Fräulein

mit gründlichen Kenntnissen der 3 Sprachen, Maschinenschreiben, Stenographie,

LEHRLING

mit guter Schulbildung, Christen.

Offerten sind in der Exp. der NLZ. unter „B. 200" niederzulegen.

Als Verkäuferin

wünscht ein junges Mädchen, der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, einen Posten anzunehmen. Gefl. Off unter „B. R. 100" an die Exp. der N. L. Z. erbeten. 36

Tüchtig. Putzer

gesucht. Neue Ziegelstraße 3 156

Ein intelligenter deutscher **Knabe,** 16 Jahre alt, ohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, wünscht Aufnahme in einem Komptoir. Adresse zu erfahren in der Exp. der NLZ. 47

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, per sofort gesucht. Off. sub „Nr. 100 C." an die Exp. der NLZ. erbeten. 63

Ein

ROHNAFTA-MOTOR

10—15 Pferdekraft per sofort zu kaufen gesucht. Gefl Off. sub „Saug-Gasmotor" an die Exp. d. Bl. erbeten. 14

Photographische Einrichtung,

Möbel

u. veränderungshalber sofort zu verkaufen. Dzielna 27, Wohn. 5. 55

Möbel billig, wenn nur sofort, zu verkaufen: Salon-Garnitur, Trumeaux, Säulen, Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderschrank, Ottomane, Bettstellen mit Matratzen, Wäscheschrank mit Spiegel, Waschtisch, Schreibtisch mit Fauteuil, Uhr, Lampe Grammophon, Nähmaschine. Petrikauerstr. Nr. 193, Wg. 5. 199

Möbel billig zu verkaufen: Salon-Garnitur, Trumeau, Ottomane Kredenz, Tisch, Stühle, Schreibtisch auf Schränkchen mit Fauteuil, Kleiderschränke, eichene Bettstellen, Wäscheschrank mit Spiegel, Waschtisch, Etagere, Uhr, Lampen, Nähmaschine. Polnudniowastr. 24. Wohn 14 166

Abreisehalber

198

sind Möbel: wie 2 Schränke, 1 großer Spiegel, 2 Betten, 1 Tisch, 1 Sofa Stühle, Küchenkredenz, Musikwerk (Kollope) etc., sofort zu verkaufen. Daselbst ist ein Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Nzgowskastr. 27, W 7.

2 Häuser

88

mit 13 Wohnungen, Stall, Scheune und 10 Morgen Land in Zdunska Wola zu verkaufen. Off. sind sub „J. G." in der Exp der N L Z. niederzulegen.

Eine Wirtschaft,

bestehend aus 7 Morgen gutem Ackerland mit Schmiede, an der Rokiciner Chaussee ist preiswert zu verkaufen.

Näheres bei G. Hättig, Lodz, Wulczanska Nr. 179 von 7—8 Uhr abends zu erfahren. 50

Wer verpachtet ein Wohnhaus,

bestehend aus 6 bis 12 Zimmern mit Schuppen und Stallungen, nicht außerhalb der Stadt, ab 1. April eventuell 1. Juli d. J. 46

Off bitte unter „B. A. 6" in der Exp. der NLZ. niederzulegen.

Ein in gutem Zustande befindlicher

Assenationswagen

nebst pneumatischer Pumpe wird per sofort zu kaufen gesucht. Franziszek Josef Engel, Widzewska 135. 48

4 Fabriksäle

(Parterre, 1., 2. u. 3. Etage) je 50×24 Ellen per 1. Juli zu verpachten. Gefl. Off. unter „A. B." an die Exp. d. Bl. erbeten. 16593

Große Anzahl

Eichen-Fässer

zu verkaufen. M. Luba, Neuer Ring Nr. 5. 76

1 Kolonialwarenladen

mit zwei angrenzenden großen Zimmern ist veränderungshalber **per sofort zu verkaufen.** Näheres (6 Fabriczna Nr. 5 im Laden.

Salonmöbel

billig **zu verkaufen.** Wschodniastr. Nr. 72, Wohnung 5. 148

Jagdhund

im zweiten Felde, reine Rasse, englisch Pointer, veränderungshalber billig zu verkaufen Benedyktenstr. 18, W. 8 154



Ein schwarzer Pudel, auf den Namen „Morns" hörend, ist entlaufen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei E. Mader, Zawadzka 8, abzugeben. (142

Blanko-Wechsel

auf die Summe von 100 Rbl. ausgestellt von Julius und Ottilie Roggasch, ist verloren gegangen, und wird hiermit ungültig erklärt. 168

Оттмэнъ Цибартъ

потерялъ свой билетъ на паспортъ, выданный фабрикой Нестлеръ и Ференбахъ. Нашедшiй благоволитъ отдать таковой тойже фабрикѣ. 149



Lodzer Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 8. Januar 7 Uhr abends

Signal-Uebung

des I., III. und IV. Zuges in den Requisitenhäusern der betreffenden Züge. 181 **Das Kommando.**

Zu vergeben

3000 Rbl.

sofort auf sichere Hypothek Off. unter „3000 A. B." an die Exp. dss. Bl. 94

30—35,000 Rubel

auf 1 Hypothek nach d. Credit-Anleihe von pünktlichem Zinszahler zu leihen **gesucht.** Off. sind sub „D. G." in d Expedition d. „Neuen Lodzer Ztg." Niederzulegen. 107

Rbl. 18, 16, 8, 7. 6., und 3.000

auf 1. Hypothek an pünktlichem Zinszahler zu vergeben. Srebrzynskastraße Nr. 25, Wohn. 2. 177

Dunkelbraunes

Rassepferd

mit gutem Gange, 7 Jahre alt, preiswert zu verkaufen, Petrikauerstr. 178, M. Paszkowski. 178

Wohnungs-Angebote

Zwei Zimmer und Küche

und kleiner **Laden,** sowie ein **Frontraum** für zwei Mangeln oder dergl. per sofort **zu vermieten.** Radwanska-Straße Nr 39. 111

Sofort zu vermieten, vom 1. April zu beziehen

eine Wohnung

3 Zimmer und Küche mit Vorzimmer und Wasser. Zu erfragen Julius-Straße 11, W. 19. 138

Zu vermieten

1—2 Zimmer nebst Küche, mit Klosett, auch ein kleines Zimmer, Andrzejastr. 58. Zu erfragen beim Strusch. 158

2 Zimmer

und Küche mit Bequemlichkeiten, 1. Stock, per sofort zu vermieten.

Skwerowastraße Nr. 7. Zu erfragen beim Strusch. 84

Ein Zimmer

möbliert, sofort zu vermieten Wulczanska-Straße Nr. 41, Quergebäude, 2. Etage, Wohnung 21. 78

1 Frontzimmer

2. Etage, besonderer Eingang, Petrikauerstraße 225, Wohn. 17, billig zu vermieten. 68

Ein schön möbliertes

Frontzimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Wólczanska-Straße Nr. 64 im Laden. 66.

Zwei Zimmer

möbl. mit allen Bequeml. in der Nähe der Karola- und Petrikauerstr. sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. Adr. in der Exp. d. Bl. zu erfahren. 161

Ein schön möbliertes 179

Zimmer

mit sep. Eingang und sämtlichen Bequemlichkeiten bei intell Familie an einen besser situierten Herrn abzugeben. Dlugastr. Nr 26, Wohn. 13.

Wohnungs-Gesuche

Wohnung gesucht,

3 Zimmer, Küche und Bequemlichkeit, in sauberem, anständigem, ruhigem Hause ab 1. Juli 1912.

Offerten sub „K. K. 100" an die Exp dieser Zeitung erbeten. 100

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern in besserem Hause im Zentrum der Stadt oder dicht an der Karolastraße vom 1. Juli **gesucht.** Offert. unt. „Juli" sind in der Exp. der NLZ. niederzulegen. (191

Gesucht

wird ein möbliertes Zimmer mit Bequemlichkeiten und voller Pension für eine ältere Dame. Adressen abzugeben Skwerowastr 20 bei Framkin. 80

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".

S. gelungen, das deutsche Thalia-Theater für eine Vorstellung zum 9. Januar zu gewinnen. Es soll das ebenso spannende wie künstlerisch wertvolle Schauspiel von Richard Jaffé „Das Bild des Signorelli" gespielt werden. Herr Direktor Adolf Klein, der auf allen Weltbühnen als großer Künstler anerkannt ist und in Lodz andauernd eine große Zugkraft bedeutet, spielt selbst in der Rolle Professor Waede mit. Jeder der deutschen Sprache einigermaßen Kundige, gleich viel welcher Nationalität, sollte sich diesen erstklassigen Kunstgenuß nicht entgehen lassen und bei Zeiten für ein Billet Sorge tragen!

Von dieser ersten Vorstellung wird es dann abhängen, ob das Lodzer Thalia-Theater monatlich bei uns gastiren wird und ob unsere Stadt genügend Einwohner hat, um einem wirklichen Kunstgenuß zu huldigen. Hoffen wir, daß unsere Stadt sich dessen gewachsen zeigt.

Siedlce. Selbstmord. Im Garten des Vorwerks „Sulbiny Górne" im Kreise Garwolin, Gouv. Siedlce, nahm sich der 23jährige Sohn des Vorwerkbesitzers Mieczyslaw Lazowski das Leben. Das Motiv des Selbstmordes ist Nervenzerrüttung.

Aus Warschau.

Verhaftung einer Betrügerbande. Mittwoch Nacht soupierte im Restaurant des Grand Hotel an der Chmielnastraße eine elegante und distinguierte Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen, zwei Ehepaare, ein junges und ein älteres, sowie ein junger Mann. Nichts Sonderbares daher, daß man, als plötzlich die Agenten der Geheimpolizei in dem Saal erschienen und den Tisch umringten, an welchem sich genannte Gesellschaft bei reich besetzter Tafel kräftigte, die Annahme aussprach, daß hier wahrscheinlich ein Irrtum vorliege. Es erwies sich jedoch, daß die Verhafteten von der Polizei seit langer Zeit gesuchte Betrüger sind, die auf Grund gefälschter Anweisungen in Bank- und Kreditinstitutionen bedeutende Summen erhoben. Vor einigen Wochen wurden in Charkow auf Grund einer gefälschten Anweisung 3600 Rbl. erhoben; die an Ort und Stelle eingeleitete Untersuchung bestätigte die Behörden in der Ueberzeugung, daß sich die Betrüger nach Warschau begaben. Von Charkow wurden Geheimagenten nach Warschau abgesandt und nach einigen Tagen gelang es, mit Hilfe der örtlichen Polizei, den Gesuchten auf die Spur zu kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach, behoben sie vor einigen Monaten in der Filiale der Azow-Don-Kommerzbank gegen eine gefälschte Anweisung 26 000 Rbl. Außerdem belastet sie, wie bereits erwähnt, noch eine ganze Reihe derartiger Geschichten. Auf Grund der Legitimationspapiere, die sich bei sich führten, wurde festgestellt, daß der ältere Herr Antoni Radowski heißt, die ältere Dame aber ist seine Frau, Ludwika. Der jüngere Herr heißt Hieronimus Kruszak, die ihn begleitende Dame ist seine Frau, Rosalie, und die Tochter der Eheleute Radowski. Der fünfte der Verhafteten ist ein gewisser Alexander Pierow. Ob diese Namen die richtigen sind, wird die weitere Untersuchung feststellen. Bei den Verhafteten wurden zahlreiche Blankette, Farben, ein lithographischer Stein, mit einem Wort — eine ganze Lithographie gefunden.

Telegramme.

Allerhöchster Dank.

Petersburg, 4. Januar. (P. T.-A.) Seine Majestät der Kaiser geruhte Sich nach der Parade mit folgenden Worten an das Kaspische Regiment zu wenden:

„Im Laufe seines 100 jährigen Dienstes für seine Kaiser und die Heimat hat das Kaspische Regiment ehrlich und treu nach dem Vorbild Unserer ganzen ruhmreichen Armee gedient und in vielen Kämpfen und Schlachten seine Treue zu Kaiser und Vaterland mit seinem Blute besiegelt. Ich weiß, daß auch die künftigen Generationen wie ihre ruhmreichen und glänzenden Vorfahren dienen werden. Ich danke dem Kaspischen Regiment für seinen ehrlichen und treuen Dienst. Herren Offiziere, ich danke Ihnen für Ihren eifrigen und untertänigen Dienst in Kriegs- und Friedenszeiten und für die heute besonders glänzend ausgefallene Parade, worüber Ich Mich gefreut habe. Und Ihnen, Kaspier, wünsche Ich, daß Sie sich ständig als solche braven Leute vorstellen, wie Ich Sie heute gesehen habe, zum weiteren Kampfesruhm des Kaspischen Regimentes und zu Eurer Gesundheit. Brave Leute!"

Ferner geruhte Seine Majestät der Kaiser dem Mitglied des Militärrates, General der Kavallerie Malama für ausgezeichneten, aufopfernden 50-jährigen Dienst Allerhöchst zu danken.

Petersburg, 5. Januar. (P. T.-A.) In die Kommission für neue Eisenbahnlinien ist ein Projekt zum Bau einer Eisenbahnlinie Mohilew (Gouvernement) über Tschernigow nach Solotonowjcht eingebracht worden. Die neue Eisenbahnlinie stellt eine Länge von 811 Werst dar und erfordert 75 Millionen Rbl. Baukosten.

Moskau, 5. Januar. (P. T.-A.) Das Mitglied der Reichsduma, Baron Tiesenhausen, ist für die Aufführung des „Ewgenji Onjegin" ohne Erlaubnis des Vereins dramatischer Schriftsteller in der Fabrik Konschinsch zu 300 Rbl. Geldstrafe verurteilt worden.

Kiew, 5. Januar. (P. T.-A.) Anläßlich der beabsichtigten Einführung der Stadthauptmannschaft in Kiew, hat die Stadtduma eine Resolution gefaßt, derzufolge die Stadtkasse die mit der Einführung der Stadthauptmannschaft verbundenen Ausgaben allein nicht tragen kann. Wenn die Stadt von einem bedeutenden Teil der Polizeiausgaben befreit werden würde, könnte an die Einführung der geplanten Verwaltung gedacht werden.

Nowotscherkask, 5. Januar. (P. T.-A.) Hier wurde das Lehrerinstitut feierlich eröffnet.

Tiflis, 5 Januar. (P. T.-A.) Wegen Ermordung des Offiziers Palmow und des Polizisten Sanakoew im Jahre 1911 sind 2 Personen zum Tode durch Erhängen, 5 zur Zwangsarbeit für 15 Jahre und 1 zur Zwangsarbeit für 11 Jahre verurteilt worden. Eine Person ist freigesprochen worden.

Tiflis, 5. Januar. (P. T.-A.) Die erste Versammlung des Kaukasischen Militärluftschiffahrtvereins hat stattgefunden.

Wien, 5. Januar. (P. T.-A.) Anläßlich der gegen die österreichische Anleihe in Paris und London von verschiedenen Seiten geführten Angriffe, erklärt die „Neue Freie Presse", die Finanzverwaltung wolle das Geld nicht für Kriegs-, sondern friedliche ökonomische Zwecke verwenden. Aus diesem Grunde sei das Verhalten der Auslandspresse unerklärlich.

Budapest, 5. Januar. (Spez.) Gestern Abend brach in der Wohnung des Grafen Batiany Feuer aus. Die prächtige und kostbare Gemäldegallerie wurde ein Raub der Flammen, darunter auch ein Gemälde von Van Dyk, dessen Wert Kenner auf eine halbe Million Mark schätzen.

Paris, 4. Januar. Eine Note der Agence Havas stellt in Abrede, daß davon die Rede sei, die Garnisonen des 1. Armeekorps um mehrere Infanterie- und Kavallerie-Regimenter zu verstärken. Eine weitere Note der Agence Havas dementiert formell, daß für die Fremdenlegion in Deutschland oder anderswo Anwerbungen gemacht würden, und daß den Angeworbenen oder den Agenten eine Prämie bezahlt werde. Die Zahl der Anwärter übersteige übrigens den Bedarf bei weitem, und die Rekrutierungsbureaus wiesen einen starken Prozentsatz von sich Freiwilligstellenden zurück, selbst von solchen, die alle Bedingungen körperlicher Tauglichkeit erfüllten.

Belgrad, 5. Januar. (P. T.-A.) Milanowitsch hielt mit den Führern der radikalen Parteien eine Beratung ab. Es ist anzunehmen, daß im Januar ein neues Koalitionskabinett beider radikalen Parteien gebildet wird.

Zur Notstandslage.

Petersburg, 5. Januar. (P. T.-A.) Für öffentliche Arbeiten und die Unterstützung Notleidender sind folgende Summen verabfolgt worden: Dem Gouverneur von Kasan 300,000 Rbl., dem Gouverneur von Perm 550.000 Rbl. der Schtschabriner und Urschumsker Landschaft prozentloser Vorschuß 122,000 Rbl.

Zur Lage in Persien.

Nowaja Buchara, 5. Januar. (P. T.-A.) Das Semirjetscher Kosakenregiment hat auf dem Wege nach Mesched Nowaja Buchara passiert.

Täbris, 5. Januar. (P. T.-A.) Vier Häuser, von wo aus am 21. und 22. Dezember die russischen Truppen beschossen wurden, sind in die Luft gesprengt worden. Das Feldkriegsgericht hat noch weitere 3 Personen zum Tode durch Erhängen verurteilt. Die Ordnung in der Stadt wird allmählich wieder hergestellt. Das Erscheinen unserer Truppen in Hoi hat einen guten Eindruck gemacht. Die von den Kurden bisher gemißhandelten Einwohner von Hoi und seiner Umgebung hoffen, daß dem Anarchismus und ein Ende bereitet wird.

Zur Revolution in China.

New-York, 5. Januar. (Spez.) Der amerikanische Gesandte in China verlangte, daß die Vereinigten Staaten schleunigst eine Truppen-Abteilung nach China absenden, zum Schutze der Eisenbahnlinie King-Schan-Tan.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

London, 5. Januar. (Spez.) „Daily Telegr." berichtet auf Grund, wie er behauptet, durchaus zuverlässiger Angaben, daß die nahe Beendigung des türkisch-italienischen Krieges sehr wahrscheinlich sei, angesichts des neuen Projektes der Mächte, die dem Dreibund angehören: für den Preis des Abtretens von Tripolitanien an die Italiener erhält die Türkei einen territorialen Ersatz in persischen Provinzen an der Grenze von Kleinasien, die Italiener aber müssen aus dem Dreibund austreten." Die auf dieser Basis aufgenommenen Unterhandlungen hätten große Aussicht auf Verwirklichung haben.

Mißlungener Raub.

Berlin, 5. Januar. Gestern nachmittag versuchte der Bankbeamte Frische, nachdem er auf der Leuns Straße seinen Bekannten, den Inkassenten der Darmstädter Bank, zu sich in die Automobildroschke geladen hatte, diesen während der Fahrt mit Hilfe eines dünnen Drahtseils zu erdrosseln. Dem Inkassenten gelang es jedoch, sich zur rechten Zeit den Fäusten des Räubers zu entreißen und um Hilfe zu schreien. Frische wurde verhaftet. Der Inkassent hatte 40,000 Mark bei sich.

Der verschwundene Kassenbote.

Paris, 5. Januar. (Spez.) Das gestern gemeldete Verschwinden eines Kassierers mit achtzigtausend Franken ist mysteriös. Der Kassierer, ein fünfzigjähriger Mann namens Agneau, der allein wohnte und bis jetzt ein geordnetes Leben geführt hatte, zwölf Jahre in seiner Firma beschäftigt war, ist vom Ostbahnhof aus nach der deutschen oder schweizerischen Grenze mit dem Gelde abgereist. Warum der Beamte zu dem Verbrechen gekommen ist, weiß man nicht.

Das Befinden der Madame Curie.

Paris, 5. Januar. (Spez.) Nach der Anwendung von provisorischen Mitteln, hat sich der Gesundheitszustand der Madame Curie-Sklodowska derart gebessert, daß die Aerzte vorläufig die projektierte Blinddarmoperation aufgaben.

Königin Wilhelmines Hoffnungen.

Haag, 5. Januar. Es wird berichtet, daß die Königin sich in anderen Umständen befinde. Eine offizielle Erklärung ist bis jetzt noch nicht abgegeben worden.

Meuterei wegen Versetzung eines Priesters.

Mailand, 5. Januar. (Spez.) Zu schweren Unruhen kam es in einem Dorfe in der Nähe von Callarate. Die Bevölkerung protestierte gegen die Versetzung eines Priesters, die durch den Erzbischof von Mailand angeordnet worden war und beschloß, der Einsetzung seines Nachfolgers allen erdenklichen Widerstand entgegenzusetzen. Als der neue Priester in der Gemeinde ankam, fand er die Tür der Kirche verschlossen und sein Haus von der Menge umstellt. Er mußte sich durch die Flucht retten. Zwei Kompagnien Soldaten sind abgegangen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Schwere Verdächtigung.

London, 5. Januar. (Spez.) Nach einer Depesche der „Daily Mail" aus New-York endete das Neujahrsvergnügen des Lakewood County Clubs mit einem kleinen Skandal. Eine der Damen behauptete, daß ihr eine Diamantentasche, in der sich für mehr als 100 Pfund Sterling Juwelen befanden, gestohlen worden sei. Zwei Mitglieder der auserlesenen Gesellschaft wurden von der Polizei ergebnislos durchsucht. Das Fest schloß, indem sich die Gäste in großer Erregung während nach New-York zurückbegaben.

Asew in London?

London, 5. Januar. (Spez.) Der „Star" glaubt zu wissen, daß der bekannte Asew sich in England verborgen hält. Er soll unlängst als Landmann verkleidet in der Umgebung von Hounslow im Westen Londons gesehen worden sein.

Neues Marinearsenal.

London, 5. Januar. (Spez.) Die Regierung von Portugal tritt an den Bau eines großen Marinearsenals mit einem Kostenaufwande von 25 Millionen heran. Die Ausführung wurde englischen Ingenieuren anvertraut. Außerdem sollen einige englische Firmen mehrere Kriegsschiffe für Portugal in Bau nehmen.

Blutige Straßenausschreitungen.

Lissabon, 5. Januar. (Spez.) Infolge des bekannten Konflikts der neuen republikanischen Regierung mit den katholischen Bischöfen ist es gestern zu sehr ernsten Ausschreitungen in der Residenz gekommen und zwar wegen des Befehls, der Erzbischof möge Portugal auf die Dauer von 2 Jahren verlassen. Eine riesige Menge katholischer Bevölkerung versammelte sich vor dem Palais des Erzbischofs, worauf als Antwort auf diese Demonstration sich gegen 4000 Republikaner mit den Rufen „Tod den Monarchisten, Tod dem Klerus" versammelten. Es entstand ein erbitterter Kampf, die Republikaner durchbrachen den Kordon der Polizei und Truppen und drangen in das Palais, so daß die Geistlichkeit in ferneren Zimmern Schutz suchen mußte. Erst die Entsendung stärkerer Truppenabteilungen machte den Ausschreitungen ein Ende.

Wäscherinnenstreik.

New-York, 5. Januar. (Spez.) Fünfundzwanzigtausend Wäscherinnen New-Yorks sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit. Es ist wahrscheinlich, daß heute fünfunddreißigtausend Wäscherinnen und Büglerinnen im Streik stehen. Die New-Yorker Zeitungen nehmen die Sache immer noch von der heiteren Seite. Immerhin beunruhigt man sich in New-Yorker Gesellschaftskreisen sehr, da man durch einen solchen Streik der Wäscherinnen in große Verlegenheit kommen könnte.

Admiral Evans †.

Schwerer Verlust der amerikanischen Marine.

New-York, 5. Januar. (Spez.) Die amerikanische Marine hat durch den plötzlichen und unerwarteten Tod des Konteradmirals Robley Evans einen großen Verlust erlitten. Mit Konteradmiral Evans — der unter dem Beinamen „der Kampfhahn" volkstümlich geworden war — verschwindet einer der besten und tapfersten Offiziere der amerikanischen Marine. Gestern nachmittag war er noch bei bester Gesundheit. Er ist einem plötzlich ausgebrochenen Magenübel zum Opfer gefallen. Seine Laufbahn ist eine der glänzendsten der amerikanischen Offiziere gewesen. Er zeichnete sich im Bürgerkriege von 1865 bei dem scharfen Angriff auf das Fort Fisher aus, wo er nicht weniger als vier Schüsse erhielt. Die Aerzte hielten eine Amputation für notwendig. Evans erklärte jedoch, er würde mit seinem Revolver den ersten Arzt niederschießen, der mit einem Messer an ihn herankomme. Er wurde vollständig wiederhergestellt. Seine Taten aus dem spanisch-amerikanischen Kriege vom Jahre 1848 sind noch bekannt. Evans war im Jahre 1816 geboren und ist 1863 in die amerikanische Armee eingetreten.

Fremdenliste.

Hotel Polski. Nowicki und Rosenberg und Kranz — Kalisch, Piaskowski, Chodzicki, Baylerbach, Schmidt, Wertheim, Wanderstok und Goldring — Warschau, Sadowski — Wola Moszczenska, Ulrich — Turek, Siman — Tomaschow, Siegmann — Sarnow, Sachs — Czenstochau, Golecki — Nowsky, Langner und Szacki — Riga.

Grand-Hotel. Zender — Kiew, Ginsberg und Czernikow — Melitopol, Lewin — Odessa, Salzman — Moskau, Goldberg — Warschau.

Hotel Viktoria. Hochberger — Wien, Hirschberg — Schl., Lange — Zittau, Pap — Wilna, Weigl — Brünn, Goldman, Sztes und Wassermann — Warschau.

Hotel Manteuffel. Zielinski — Warschau, Kaminski — Kischinew, Ittkin — Simferopol, Ilina — Petersburg, Grinblat — Kischinew, Kelp — Breslau, Gauß, Wuitson und Weinkrantz — Warschau.

Hotel Imperial. Eliezacht — Warschau, Berger — Breslau, Szalota — Ozorkow, Rudin — Warschau, Anstadt — Zdunska-Wola, Hanck — Berlin, Kupczyk — Petrikau.

Börsenberichte

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung".)

Warschauer Börse, 5. Januar. 1912.

	Brief.	Geld.	Transakt.
Checks auf Berlin	46.30	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	91.75	90.75	—.—
5% innere Anleihe 1905	103.75	102.75	—.—
4% innere Anleihe 1906	103.75	102.75	—.—
Prämienanleihe 1 Emission	492	482	—.—
Prämienanleihe 2 Emission	377	367	—.—
Adelsloose	328	318	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	89¼	88¼	88.95
5% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	93½	92½	93.05
4½% Warsch. Pfandbr.	89.40	88.40	—.—
Lilpop, Rau. u. Löwenstein.	—.—	—.—	133¾
Baltlow.	150	145	145
Rudski u. Co.	—.—	—.—	620
" " " " " " " (neue)	—.—	—.—	—.—
Strachowice	260	250	—.—
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½ Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
" " " " " " 4. Serie	—.—	—.—	—.—
5% " " " " " 6. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	461	455	—.—
" " " " " " " (neue)	435	430	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	491
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	438
" " " " " " " (neue)	423	418	—.—
Zyrardow	—.—	—.—	283½
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börse, 5. Januar 1912.

4 Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—

ZARZĄD ŁÓDZKIEGO TOWARZYSTWA PIELĘGNOWANIA CHORYCH „BYKUR CHOLIM" niniejszem zawiadamia, że w Niedzielę dnia 7 Stycznia r. b. o godz. 12-ej w południe jako w rocznicę śmierci

b. p. DAWIDA PRUSSAKA

odbędzie się w Synagodze przy Nowym Rynku № 10 nabożeństwo żałobne, na które zaprasza się krewnych, przyjaciół i znajomych. 129

Restaurant "SCHUETZENHAUS"

Von 12 bis 2 Uhr: Mittagstisch. Jeden Mittwoch und Sonntag: Flaki. FALKENBERG 74

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

K.G.V.T.G.

Sonntag, den 7. d. Mts., findet im Vereinslokale, um 4 Uhr nachmittags ein

Christbaum-Fest

statt, zu welchem die Herren Mitglieder nebst Angehörigen freundlich eingeladen werden.

159 Der Vorstand.

LODZER MÄNNER-GESANGVEREIN

Montag, den 8. Januar, 8½ Uhr abends

Singstunde des Damen-Chors.

195 Der Vorstand.

Lodzer-Bürgerschützen-Gilde

Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet in unserem Schützenhause eine

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
Kassenbericht.
Königsball.
Anträge der Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

16970 der Vorstand.

Für den Carneval!



Für den Carneval! Für den Carneval!

Tageshemden mit Einsätzen aus Pique	zu Rbl. 2.—
„ „ „ Leinwand	2.35
„ „ „ engl. Pique	2.35
„ phantasie Einsätzen	2.60
„ französischen Einsätzen	2.65
„ prima de primissima Einsätzen	3.—
Frackhemden mit Manchetten	2.75
Nachthemden aus Madepolam	1.60
„ zum Plètten	1.60
„ aus prima Madepolam	1.85
Unterhosen aus „Dymka"	1.20
„ I. Gattung	1.75
„ I. Gattung mit Borte	1.90

Kragen und Manchetten neuester Façons.
Grosse Auswahl
in weissen u. schwarzen Kravatten.

A. Spodenkiewicz

Konstantiner Str. № 26. 17010

ACHTUNG! Es werden jegliche Bestellungen auf Herrenwäsche angenommen. ACHTUNG!

In der neuerôffneten **Zuschneide-Schule** werden nach neuestem Berliner System

Neue Kurse im Nähen und Zuschneiden

erteilt. — 3 Mal wöchentlich Abendkurse. — Mäßige Preise.

Regina Fuchs

88 Zegierskastraße Nr. 4.

Trinket nur KEFIR „SANITAS" tägliche Lieferung nach Hause.

Lodz, Krótka-Strasse № 9. 65

Maskenkostüme

und Abend-Toiletten in großer Auswahl empfiehlt leihweise das Damenschneider-Atelier **A. Glanz** Konstantiner-Str. Nr. 17 148

Eine kleine, komplett eingerichtete **Seifen- u. Waschmittel-Fabrikation**

Haus- und Toilettenseifen, Parfümerie etc. ist umständehalber für 500 Rbl. **zu verkaufen.** Engros- und Detail-Kundschaft vorhanden. Kenntnisse sind nicht erforderlich. — Dortselbst ist eine

Laden-Einrichtung

Buffet mit Marmorplatte, 6½ Ellen lange Regale, Ventilationspresse und Stangen (neutrale) Seifenformen, Kessel, Waagen, Lampen, Tische, Stühle etc. billig zu verkaufen. — Näheres zu erfahren Nawrot-Straße 32, Wohnung 2. 180

Rbl. 80000

im ganzen, auch geteilt auf erste Hypotheken nach der Towarzystwo im Centrum der Stadt gegen mäßige Zinsen sofort **zu vergeben.** Off. unt. „K. R." an die Exp. d. N. L. Z. 71

Größeres Fabrikationsgeschäft sucht per sofort einen perfekten, bilanzsicheren

Buchhalter-Korrespondent

mit Kenntnis der russischen und deutschen Sprache welcher in einem Fabrikationsgeschäft tätig war. Angebote unter „Nr 100" sind in der Exp. der N. L. Z. niederzulegen. 136

Energischer, bilanzfähiger

Buchhalter und Korrespondent

routinierter Kaufmann, welcher den Vertrauensposten in einem hiesigen Fabrikationsgeschäft I. Ranges eine Reihe von Jahren bekleidet hat, sucht entsprechende Anstellung. Gefl. Offerten unter „Vertrauen" an die Exped. dis. Bl. erbeten.

Gesucht wird für eine große Lohnappretur ein tüchtiger und energischer

Walchmeister

für Streichware. Reflektanten wollen ihre Angebote mit Angaben bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüchen unter Chiffre „A. B. C." an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung richten. 76

Fakturist,

mit schöner Handschrift, gesucht. Offerten unter „L. H. 50" an die Expedition der N. L. Z. erbeten. 77

Tüchtiger und zuverlässiger **Fleyer- und Ringthrossle-Meister**

gesucht bei

Karl Steinert

136 Petrikauer-Strasse № 276.

Gesucht Zeichner

für Blumen- und ornamentale Zeichnungen. Sonstige Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter „Z. 1912". 40

Baumwollwaren-Fabrik sucht zum sofortigen Antritt:

Einen Ketten-Expedienten, der mit den Vorbereitungsarbeiten der Weberei gut bewandert ist.

Einen Reiger, der mit Doppelhaken zu reigen versteht.

113 Näheres Kajmalr. Nr. 15 im Kontor.

Tüchtige Kupferschmiede

können sich melden. Petrikauer Manufaktur, Petrikau. 70

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, Christ, mit guten Schulkenntnissen, der drei ortsüblichen Sprachen mächtig, wird für das Comptoir eines Fabrikations-Geschäftes per sofort gesucht. Offerten unter „W. B." an die Exped. d. Bl. erbeten. 162

Ein größeres Lokal

bestehend aus 9 Fenstern in Front, I. Etage, an der Przejazdstraße Nr. 8, geeignet für ein Bank-Geschäft oder Verein, vom 1. Juli 1912 zu vermieten. 172

Eine Fabrik

bestehend aus 40 Stühlen, mit allem Zubehör, ist preiswert **zu verkaufen** event. zu verpachten. — Offerten unter „B. K." an die Expedition dieses Blattes erbeten. 45

Zu verpachten:

Ein Fabriksaal, Parterre gewölbt, 75×14 Ellen, mit Kraft, passend für Weberei zc. per sofort. 16904

Ein Fabriksaal, mit Kraft, passend für 4 Glanz-Maschinen zc. per 1. April. Milsch-Straße 55.

Zu vermieten per sofort

eine große Wohnung

(7 Zimmer) für Büro geeignet, mit Kellerräumen Promenadenstr. 29. Nähere Auskunft beim Hauswirt oder im Baubüro Stebelski, Mikolajewskastraße 23, Telephon Nr. 8-6. 181

15 bis 20 breite Nordstühle

in gutem Zustande **zu kaufen gesucht.**

Offerten sub „Nordstühle" an die Exp. d. Bl. erbeten. 16825

Verkaufen

in gutem Zustande befindliche **Tuch-Ausschleuder-Maschine**

126 Zgierzer Baumwoll Spinnerei

Telephon Nr. 29—07.

Uebersetzungen aller Art Schriftstücke, wie Akten, Kontrakte, Kostenanschläge, Vollmachten, Anzeigen, Privat- und kaufmännische Korrespondenzen etc. ins Russische, Deutsche, Französische und Englische werden korrekt und zu mäßigen Preisen ausgeführt von Albert Leder, Petrikauerstr. 37, im Hofe, rechts, 3. Eingang. Teleph. Nr. 29-07. 72

Eine Russin mit Rechten mittlerer Schule, mit langjähriger Praxis, in russischer, polnischer und deutscher Sprache **wünscht Unterricht zu erteilen.** Zu erfragen von 4—6 Uhr oder per Postkarte Zielonastraße 30, Wohnung 18. 123

Welche Russin

erteilt, gegen Honorierung oder deutsche Konversation, an einen jungen Deutschen gründlichen Unterricht in ihrer Muttersprache? Gefl. Off. bef. die Exp. der N. L. Z. sub „R. T. 50". 51

Bilanzaufstellung,

Bücher-Abschluß sowie alle anderen kaufmännischen Arbeiten führt streng gewissenhafter Kaufmann in seiner freien Zeit aus. Gefl. Off. erb. sub „K. D. 18" an die Exp. der N. L. Z. 33

Lehrerinnen,

Lehrer, Fröbelrinnen mit verschiedenen Bildungsgraden für festes Engagement und pro Stunde; Wirtschafterinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, Kassiererinnen, Buchhalterinnen und Expedientinnen empfiehlt das **pädagogische Vermittlungsbureau von Ludwinska, Petrikauerstraße 92.** 16335

Auslandspässe und alle Paßangelegenheiten besorgt **J. Kuperman** Przejazd-Straße 18. 7692

Rbl. 16–18000

auf I. Hypothek im Zentrum der Stadt auf ein städtisches Haus von pünktlichen Zinszahler sofort zu leihen gesucht. Off. unter „B. H. 32" an die Exped. dieses Blattes. 160

2000 Rubel

werden von pünktlichem Zinszahler auf I. Hypothek eines schuldenfreien Immobils per sofort gesucht. Gefl. Off. sub „K. 2000" an die Exp. d. Bl. 167

A. A. A.

Masken-Kostüme und elegante Balltoiletten neuester Pariser Modelle, a. **Herren-Ball-Toiletten** zu verleihen. (15992 **B. Galant** Wolczanska 6, Front, I. Etage.

Briefmarken-Sammlung

ca. 10000 verschiedene nur bessere Sachen, viele Raritäten, **verkauft einzeln Buchhandl. Pommer & Co.,** Petrikauer-Straße 71. 155

MASKENKOSTÜME

für Damen und Herren empfiehlt **Emilie Schimmel, Petrikauerstraße Nr. 133.** 16807

Dr. St. LEWKOWICZ

vom Auslande zurück. Bei Syphilis Ehrlich-Hata-Kuren ohne Berufsstörung. 16607 **Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und mannl. Schwäche.** Anwendung von Elektrizität, elektrisches Licht- und Vibrations-Massage. **Zachodniastr. 33** beim Lombard von 8—1 u. 5—12, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3.

Dr. med. Leyberg,

gew. mehrjähr. Arzt d. Wiener Kliniken Ordiniert als Spezialarzt für **venerische, Geschlechts- u. Hautkrankh.** Empfang 10—1, 6—8 An Sonn- und Feiertagen von 10—1 Damen von 5—6 Uhr. **Bes. Wartezimmer Krutkastraße 5,** Telephon 26-30

Dr. M. Likiernik

Warschau, Hozastraße 41 ordiniert bis 11 Uhr früh.

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Straße 7, Telephon 170 **Haut- und Geschlechtskrankh.** Sprechst.: von 9—12, 5—8, Damen von 4—5. Sonn- u. Feiertags von 9—12. 4821

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntkengabinet,

von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Krótkastraße Nr. 4. Telephon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden, Haare und Quarzlicht (Haarausfall), Hochfrequenz-Strömen (Hautleiden, Hämorrhoiden und Rückenmarkschwindsucht). **Endoskopie und Cystoskopie** (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). **Electrolyse-Kaustik.** (Entfernung lästiger Haare und Warzen). **Vibrationsmassage, Heißluftduschen und elektrische Glühlichtbäder, Vierzellenbäder,** Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabludowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis u. Behandlung derselben mit **Ehrlich-Hata 606.** Durchleuchtung u. photograph. Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen.

Krankenempfang täglich von 8—1 und von 5—9; für Damen besondere Wartezimmer. 15818

Dr. B. Donchin

Augenarzt ist zurückgekehrt. 98

Dr. med. H. Sadkowski

wohnt jetzt **Petrikauerstraße 120** u. empfängt in inneren Krankheiten besonders Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) von 11—12 Uhr und von 5—7 Uhr nachmittags. 7186

Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für 12006 **Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen** (Stottern, Lispeln etc.) **nach Prof. Gutzmann-Berlin** Sprechstund. v. 10½-12½, 5-7 Uhr. **Petrikauerstr. 165** (Ecke Anna.

Dr. Feliks Skusiewicz

Andrzeja-Straße Nr. 13. Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten. Sprechstunden: von 9-11 und von 4-8. An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr. **Telephon Nr. 26-26.** 164

Dr. J. Abrutin

Krutkastr. 9, Venerische-, Haut-Haar- u. Geschlechtskrankheiten Empf: 12—2 und 6—8 Uhr. Damen 5—6 Uhr. Sonntag: 10—1 Uhr. Telephon 23—78. 1600

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh. Nawrot-Strasse № 2. Sprechstunden von 8—10 u. von 5—8 nachm. Sonntags —1 von Uhr.

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Kosmetik-, Haar-, Venerische-, Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche. Behandlung nach Ehrlich-Hata. Wolczanska-Straße Nr. 2. Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 5—8½ Uhr abends. 13741

Dr. L. KLATSCHKIN

Konstantinerstrasse 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- und Harnorgankrankheiten. Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends. **Für Damen besond. Wartezimmer** Von 5—6 nachm. 521

Karl Kühn

Dipl. Masseur Schüler v. Prof. Dr. Zabludowski Berlin) 18372 **Wohnt jetzt: Milschstrasse № 10** Wohn. 3, Haus Fiedler.

Touring-Club, Abteilung Lodz.

TOURING CLUB 1895

In dem am 6 Jan. c. im Vereinslokale um 5 Uhr stattfindenden

Weihnachtsabend

mit gegenseitiger Bescheerung werden die Herren Mitglieder höfl. eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet 65 der Vorstand. Gäste können eingeführt werden.